Nr. 282. Halle (Saale), Sonnabend, den 1. Dezember 1917. 28. Jahrg.

Das Volksblatt erscheint jeden Werktagnachmittag. Der monatliche Bezugspreis beträgt 80 Pf. frei ins Haus; durch die Post bezogen 70 Pf. oder vierteljährlich 2,10 Mk. ohne Bestellgeld.

„Die Neue Welt" (wöchentlich erscheinende Unterhaltungs-Beilage) kostet monatlich 10 Pfg.

Schriftleitung: Harz 40/44. Fernsprech. 1046 Sprechstunde: werktags von 12 bis 1 Uhr mittags.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Die Anzeigengebühr beträgt für die 46 mm breite Kolonelzeile od. deren Raum 30 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf., Anzeigen unter Text (92 mm breite Reklamezeile) 75 Pf.

Anzeigen für die nächste Ausgabe sind bis morgens 10 Uhr in der Geschäftsstelle oder bis 9 Uhr in den Filialen aufzugeben (größere Anzeigen möglichst am Tage vorher).

Hauptgeschäftsstelle: Harz 42/44. Fernsprecher 1047 Geöffnet: werktags ununterbrochen v. 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 1 Dezember 1917. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern blieb die Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen. Südöstlich von Arras hielt das verstärkte Feuer an. Die Schlacht bei Cambrai ist gestern erneut mit großer Heftigkeit entbrannt! Eigene Gegenangriffe zur Verbesserung unserer Stellung hatten vollen Erfolg. Stärkste Feuerwirkung von Artillerie und Minenwerfern bahnte unserer Infanterie den Weg zu den feindlichen Linien. Zwischen Moeuvres und Bourlon und von Fontaine und La Folie heraus warfen wir den Feind aus den Dörfern Graincourt, Anneux und Cantaing zurück. Beiderseits von Banteux erstürmten unsere Truppen von der Schelde heraus die Höhen auf dem Westufer des Flusses, durchstießen die ersten feindlichen Linien und nahmen die Dörfer Gonnelieu und Villers Guislain. Der zäh sich wehrende Feind erlitt schwere Verluste. 4000 Engländer wurden gefangen, mehrere Batterien wurden erbeutet. Gegenangriffe, die der Feind am Abend gegen Gonnelieu auch unter Einsatz von Panzerkraftwagen und Kavallerie führte, brachen verlustreich zusammen. Scharfer Feuerkampf hielt auch auf dem Schlachtfelde die Nacht hindurch an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Auf dem östlichen Maasufer war die Kampftätigkeit der Artillerien zeitweilig stark. — Rittmeister Freiherr v. Richthofen errang seinen 63., Leutnant Klein seinen 22. Luftsieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Die Angriffe der Italiener gegen den Monte Pertica scheiterten.

Rumänien ruft um Hilfe.

Ueber Rumäniens Kriegsmüdigkeit läßt sich die Voss. Ztg. berichten. Rumänien habe eine Note an Frankreich gesandt, welche besage, daß Rumänien durch die russischen Verhältnisse gezwungen werde, ohne Hilfe der Alliierten die Front preiszugeben, oder mit dem Feinde zu verhandeln. Rumänien wünsche, daß die Pariser Konferenz Erleichterungen schaffe, damit Rumänien nur eine Lösung eingehe, die die Alliierten befriedige.

Die Hilfe von Amerika.

London, 29. November. Bei einer im Auswärtigen Amt abgehaltenen Konferenz hielt Lloyd George an die amerikanischen Vertreter eine Rede, worin er sagte: Das Kabinett sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß die zwei Dinge, bei denen die amerikanische Hilfe am dringlichsten notwendig wäre, die Frontkampfkräfte und die Schiffe seien. Der Zusammenbruch Rußlands und die Niederlagen in Italien machten es notwendiger denn je, daß Amerika so bald wie möglich so viel Truppen als möglich über den Ozean schicke. Es liege ihm sehr daran, zu wissen, wie bald er auf die erste Million amerikanischer Truppen in Frankreich rechnen könne. Betreffs der Schiffahrtsfrage legte Lloyd George dar, daß die britische Handelsflotte jetzt völlig für Kriegszwecke in Anspruch genommen sei. Die Erleichterung der Lage, vorausgesetzt, daß die Tauchbootkriegslage sich nicht verschlechtere, hänge ganz von dem Zeitpunkt ab, an dem die von Amerika für 1918 zugesagten Neubauten von insgesamt sechs Millionen Tonnen fertiggestellt seien. Dinge von minderer Dringlichkeit seien Flugzeuge und Lebensmittel. Die Alliierten würden beständig mehr abhängig davon, was Nordamerika an Lebensmitteln hervorbringen und für sie einsparen könne. Man stehe im Begriffe, dem Volke der britischen Inseln die allerdrastischsten Einschränkungen bezüglich des Lebensmittelgenusses aufzuerlegen, teils um die Bundesgenossen beizustehen, teils um mehr Schiffsraum für den Transport von Truppen und Kriegsmaterial an die Front zu gewinnen. Lloyd George sprach die Hoffnung aus, daß das innige Zusammenarbeiten der Vereinigten Staaten mit den westeuropäischen Mächten den wirtschaftlichen Druck auf die Zentralmächte noch verschärfen werde.

Keine Kriegserklärung Amerikas an Oesterreich. Der Korrespondent der Times in Washington teilt mit, daß, obschon in Amerika über eine Kriegserklärung gegen Deutschlands Bundesgenossen gesprochen werde, Wilson nicht geneigt sei, eine solche Ermächtigung vom Kongreß zu erbitten. Das Kabinett in Washington habe am Mittwoch Wilsons Standpunkt besprochen und sich damit einverstanden erklärt.

Differenzen unserer italienischen Genossen.

Stockholm, 30. November. Nach einer Mitteilung der Zeitung Socialdemokraten steht der italienische Sozialismus einer ernsten Krisis gegenüber. Während Treves und Turati sich auf das bestimmteste für die Teilnahme der Arbeiterklasse an dem nationalen Widerstand gegen die feindliche Invasion ins Zeug legten und sich hierüber in der Critica Sociale aussließen, scheide die Kienthaler Gruppe aus und sammle sich um den Avanti.

Erschießung italienischer Soldaten in Mailand. Messagero meldet: In Mailand sei vor einigen Tagen eine Abteilung pflichtvergessener Offiziere und Soldaten durch die Straßen geführt worden. Sie trugen auf dem Rücken die Inschrift: „Verräter des Vaterlandes" und wurden nach der Piazza Castello überführt, um dort erschossen zu werden. — Diese Gewalttaten werden sich rächen!

Versenkungen. Berlin, 30. November. Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England: 13000 Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein schwer beladener Dampfer von mindestens 6000 Tonnen, der aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde. (Amtlich.)

Die Friedensbotschaft

an die Völker.

Das russische Friedensangebot an Oesterreich.

Wien, 29. November. Bei dem K. u. K. Armeeoberkommando ist ein teilweise verstümmelter Funkspruch eingelangt, der, soweit wie es möglich war, ergänzt wurde und wie folgt lautet:

Zarskoje Ssela, 28. November.

An die Völker der kriegführenden Länder! Die siegreiche Arbeiter- und Bauernrevolution in Rußland hat die Friedensfrage an die Spitze gestellt. Die Periode der Schwankungen, des Aufschiebens und des Bureaukratismus ist beendet. Jetzt wurden alle Regierungen, alle Klassen, alle Parteien aller kriegführenden Länder aufgefordert, kategorisch die Frage zu beantworten, ob sie zusammen mit uns an die Verhandlungen über sofortigen Waffenstillstand und den allgemeinen Frieden heranzutreten einverstanden sind oder nicht. Von der Antwort auf diese Frage hängt es ab, ob wir dem neuen Winterfeldzuge mit allen seinen Schrecken und seinem Elend entgehen werden, und ob Europa auch weiterhin vom Blut durchströmt wird. Wir, der Rat der Volkskommissäre, wenden uns mit dieser Frage an die Regierungen unserer Verbündeten: Frankreich, Großbritannien, Italien, Vereinigte Staaten, Belgien, Serbien, Rumänien, Japan und China. Wir fragen sie vor dem Angesicht ihrer eigenen Völker, vor dem Angesicht der ganzen Welt, ob sie einverstanden sind, an die Friedensverhandlungen heranzutreten. Wir, der Rat der Volkskommissäre, wenden uns an die verbündeten Völker, in erster Reihe an die arbeitenden Massen, ob sie einverstanden sind, diese finstere Mordtat fortzusetzen, Blut den Verbrechern der europäischen Kultur entgegenzugießen. Wir verlangen, daß die Arbeiterparteien der verbündeten Länder unverzüglich die Frage beantworten, ob sie mit der Einleitung der Friedensverhandlungen einverstanden sind. Diese Frage stellen wir an die Spitze. Der Friede, den wir beantragt haben, soll ein Völkerfriede sein, er soll ein Ehrenfrieden des Einverständnisses sein, der einem jeden Volke die Freiheit der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung sichert. Die Arbeiter- und Bauernrevolution hat schon ihr Friedensprogramm bekanntgegeben. Wir haben Geheimverträge des Zaren und der Bourgeoisie mit den Verbündeten veröffentlicht und diese Verträge sind unverbindlich für das russische Volk erklärt. Wir beantragen, mit allen Völkern öffentlich einen neuen Vertrag auf der Grundlage des Einverständnisses und der Zusammenarbeit zu schließen. Unsern Antrag haben die offiziellen und offiziösen Vertreter der regierenden Klassen der verbündeten Länder mit der Weigerung beantwortet, die Räteregierung anzuerkennen und sich mit ihr ins Einvernehmen über die Friedensverhandlungen zu setzen. Die Regierung der siegreichen Revolution entbehrt die Anerkennung der professionellen Diplomatie; aber wir fragen die Völker, ob die reaktionäre Diplomatie ihre Gedanken und Bestrebungen zum Ausdruck bringt, ob die Völker der Diplomatie erlauben, die große Friedensmöglichkeit, die durch die russische Revolution eröffnet wurde, fallen zu lassen. Die Antwort auf diese Frage .... (Störung) .... Nieder mit dem Winterfeldzug! Es lebe der Frieden und die Völkerverbrüderung!

Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten:
Trotzki,
Vorsitzender des Rates der Volkskommissäre:
Ulianow Lenin.

Oesterreich stimmt zu!

Die K. u. K. Regierung hat der russischen Regierung am 29. November folgende Antwort erteilt:

An die Regierung der russischen Republik!

Das Rund-Telegramm des Rates der Volkskommissäre vom 28. November laufenden Jahres, womit die russische Regierung sich bereit erklärt, Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes und eines allgemeinen Friedensvertrages einzuleiten, ist der Regierung Oesterreich-Ungarns zugekommen. Die von der russischen Regierung bekanntgegebenen Richtlinien für den abzuschließenden Waffenstillstand und Friedensvertrag, hinsichtlich welcher die Regierung der russischen Republik Gegenvorschlägen entgegensieht, bilden nach Ansicht der österreichisch-ungarischen Regierung geeignete Grundlagen für die Einleitung dieser Verhandlungen. Die Regierung Oesterreich-Ungarns erklärt sich daher bereit, in die von der russischen Regierung vorgeschlagenen Verhandlungen über einen sofortigen Waffenstillstand und über den allgemeinen Frieden einzutreten.

Der K. u. K. Minister des Aeußeren: Czernin.

Wien, 30. Nov. Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident Dr. Ritter v. Seidler erklärte: Wie bereits bekannt ist, hat die K. u. K. Regierung die Einladung der russischen Regierung zu sofortigen Verhandlungen über einen Waffenstillstand und einen allgemeinen Frieden bereits angenommen. Die K. u. K. Regierung ist im Sinne ihres wiederholt bekanntgegebenen Standpunktes entschlossen, die einzuleitenden Verhandlungen im Geiste der Versöhnlichkeit zu führen, da ihre Absicht darauf gerichtet ist, baldigst einen Frieden zu erreichen, welcher das vertrauensvolle Zusammenarbeiten der Völker in Zukunft ermöglicht. Bei diesen Verhandlungen wird die Regierung Oesterreich-Ungarns auftreten mit jenen Staaten, die sich auf Grund der jetzt von Rußland ergangenen Einladung bereit erklären, einen Frieden zu schließen, zu einem Frieden zu gelangen, welcher für die vertragschließenden Gruppen gleich ehrenvoll ist, und der von dem Grundsatze „ohne territoriale und wirtschaftliche Vergewaltigungen" geleitet sein wird. (Lebh. Beifall und Händeklatschen.) Hierbei wird die österreichisch-ungarische Regierung das Recht der mit ihr zum Friedensvertrag schreitenden Staaten anerkennen, den zu ihnen gehörigen Völkern volle Freiheit der Entschließung über ihre staatliche Zukunft zu gewähren und wird sich jeder Einmischung in die innerstaatlichen Verhältnisse ihrer Kompaziscenten (gegenüberstehenden Vertragschließenden) enthalten, wird aber ihrerseits verlangen, daß jede Einmischung in unsere eigene staatliche Organisation unterbleibe. Ein Staat wie der unsere, der ein auf Grund des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts gewähltes Abgeordnetenhaus hat, kann mit Recht behaupten, eine Volksvertretung zu besitzen, wie sie demokratischer kaum gedacht werden kann, und daß alle Voraussetzungen dafür gegeben sind, das politische Schicksal der Völker des Staates selbst zu bestimmen. Damit erledigen sich, glaube ich, auch die Anfragen, die einerseits von den Herren Abgg. Dr. Adler und Genossen, andererseits von den Herren Abgg. Fink und Genossen eingebracht worden sind. (Lebh. anhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Die deutsche Regierung

läßt durch W. T. B. erklären:

„Die Aeußerungen des Reichskanzlers im Reichstage enthielten eine formulierte Antwort auf die russischen Mitteilungen; sie sind durch Funkspruch verbreitet worden. Es wurde deshalb davon abgesehen, nochmals durch Funkspruch zu den russischen Aeußerungen Stellung zu nehmen."

An die Neutralen.

Petersburg, 29. November. Note an die Vertreter der neutralen Länder Norwegen, Niederlande, Spanien, Schweden, Schweiz und Dänemark.

Herr Botschafter (Gesandter)!

In Ausführung des Beschlusses des Kongresses der Vertreter der Arbeiter- und Bauernräte habe ich mich im Namen des Rates der Volksbeauftragten an die Botschaften der Alliierten mit dem Vorschlage gewandt, Verhandlungen über einen sofortigen Waffenstillstand an allen Fronten und den Abschluß eines demokratischen Friedens ohne Annektionen oder Kontributionen, entsprechend dem Grundsatze der freien Entwicklung der Völker, einzuleiten. Gleichzeitig hat der Rat der Volksbeauftragten die Militärbefehlshaber und die Abgeordneten des republikanischen Heeres damit betraut, vorläufige Verhandlungen mit den Befehlshabern der feindlichen Armeen einzuleiten, um zu einem sofortigen Waffenstillstand an unseren und an allen anderen Fronten zu gelangen. Indem ich es für meine Pflicht halte, Sie von den getanen Schritten zu benachrichtigen, habe ich die Ehre, Herr Botschafter (Gesandter), Sie zu bitten, alles Ihnen Mögliche zu tun, daß unser Waffenstillstandsvorschlag und die Aufforderung zu Verhandlungen über den Abschluß des Friedens der Aufmerksamkeit der Regierungen der feindlichen Länder amtlich unterbreitet werde. Endlich habe ich die Ehre, Ihnen meine volle Hoffnung auszudrücken, daß Sie alle Ihnen möglichen Maßregeln treffen werden, die hiermit gemachte Mitteilung so schnell wie möglich an die öffentliche Meinung des Volkes gelangen zu lassen, dessen Beauftragter Sie sind. Die Arbeiterklassen der neutralen Länder seufzen im äußersten Elende, welches die Folge dieses verbrecherischen Krieges ist, der, wenn man ihm nicht ein Ende macht, die noch nicht an ihm teilnehmenden Völker in sein zermalmendes Triebwerk hineinzuziehen droht. Die Forderung nach sofortigem Frieden ist der Wunsch der arbeitenden Klassen aller kriegführenden und neutralen Länder. Aus diesem Grunde hat die Regierung des Rats der Volksbeauftragten die Sicherheit, von den Arbeiterklassen der neutralen Länder entschlossen unterstützt zu werden, und ich bitte Sie, die Versicherung des Wunsches der russischen Demokratie entgegenzunehmen, brüderliche Beziehungen mit der Demokratie aller Länder zu pflegen.

Unterzeichnet ist die Note von dem Volksbeauftragten für auswärtige Angelegenheiten Trotzki.

Die Alliierten protestieren!

Stockholm, 30. November. Aftonbladet erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die Gesandten der Alliierten Petersburg verlassen hätten. Nur der amerikanische Botschafter sei geblieben. Alle anderen hätten energisch gegen den Bruch der Londoner Uebereinkunft protestiert, in der alle Alliierten feierlich versichert hätten, daß sie keinen Sonderfrieden schließen und nicht auf eigene Hand die Kriegsoperationen einstellen wollten. Die Gesandten erklärten, daß dieser Bruch der Uebereinkunft die schwersten Folgen für Rußland haben werde.

Die Times meldet: Die militärischen Vertreter von Frankreich, England, Italien, Japan und Rumänien haben im russischen Hauptquartier einen Einspruch ihrer Länder wegen Schändung des Londoner Vertrages überreicht. Dieser Einspruch wird in der Moskauer Presse veröffentlicht.

Budapest, 30. November. Wie dem Az Est aus Stockholm gemeldet wird, haben die Regierungen der Ententestaaten beschlossen, sämtliche Noten der Leninschen Regierung unbeantwortet zu lassen. Sollte Rußland gegebenenfalls in einen Waffenstillstand eintreten, so wird die Entente auch davon nicht Kenntnis nehmen. Die Regierungen der alliierten Mächte erklären alle Maßnahmen der bolschewistischen Regierung für null und nichtig.

Werden sich das die Völker der Ententeländer gefallen lassen?

Friedensworte Lord Lansdownes.

London, 29. November. (Reuter.) Lord Lansdowne empfiehlt in einem zwei Spalten langen Brief im Daily Telegraph die Koordinierung der Kriegsziele der Alliierten, indem er sagt: Wir werden den Krieg nicht verlieren, aber die Verlängerung würde den Untergang der zivilisierten Welt be

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262191712 01-17/fragment/page=0001

heuten. Wahrscheinlich würde es für die Friedenspartei in Deutschland ein ungeheurer Anspporn sein, wenn bekannt würde, daß wir nicht Deutschland als Großmacht zu vernichten wünschen, daß wir nicht danach trachten, Deutschland eine andere Regierungsform aufzudrängen, als es selbst wünscht. Und daß wir, außer als berechtigte Kriegsmaßregel, nicht beabsichtigen, Deutschland den Plan unter den anderen großen Handelsvölkern der Welt zu versagen, daß wir vielmehr, wenn der Krieg vorbei ist, bereit sind, zusammen mit den anderen Mächten, die Probleme, die mit der Freiheit der Meere zusammenhängen, zu prüfen, und daß wir bereit sind, einem internationalen Abkommen für die Beilegung von Streitfragen durch friedliche Mittel beizutreten.

Die englische Kriegspresse ist über die Friedensworte sehr aufgeregt. Morning Post sagt: Friedensverhandlungen mit Deutschland zu eröffnen, das Belgien, einen Teil Frankreichs, einen Teil Italiens, einen großen Teil der Balkanländer, Rumäniens und Rußlands besetzt, würde ein Eingeständnis der eigenen Unfähigkeit bedeuten. Deutschland aus diesen Ländern zu vertreiben. Daily Chronicle meint: Lansdowne schreibt, als ob die deutsche öffentliche Meinung reif wäre für einen gerechten Frieden. Wir glauben ebenso wie er an die Notwendigkeit eines künftigen Völkerbundes.

London, 30. November. (Reuter.) Auf einer Versammlung von Vertretern der konservativen und unionistischen Parteien aus allen Teilen des Landes, der auch Carson und Walter Long beiwohnten, tadelte Minister Bonar Law heftig Lansdownes Brief, den er als ein Unglück bezeichnet haben soll. Die Ansichten Lansdownes wären nicht diejenigen irgend eines seiner Kollegen im Kabinett oder außerhalb desselben. Eine in scharfen Worten abgefaßte Entschließung, die die Veröffentlichung des Briefes verurteilt, wurde an die Pariser Konferenz telegraphiert.

Die ersten militärischen Verhandlungen.

Berlin, 1. Dezember. In Czernowitz, der Hauptstadt der Bukowina, traf laut L. A. am 29. November ein Automobil mit russischen Offizieren und Soldaten ein, die mit dem Kommandanten eine 1½stündige Konferenz hatten. Sie wurden lebhaft begrüßt. Ein Russe hielt eine Ansprache, in der er sagte: Freunde! Wir wollen den Frieden! Dann begaben sich die Russen zurück.

Der Pester Lloyd meldet von der russischen Grenze: Trotzki hat in einer neuen Note an die Alliierten die Forderung gerichtet, die russischen Truppenabteilungen in Frankreich und Mazedonien sofort nach der Heimat zu entlassen, ferner die unter englischem Kommando stehenden Flottenkräfte herauszugeben, endlich die Uebergabe der Kommandogewalt in Archangelsk, Murman, Alexandrowsk durch die englischen Kommandanten an die örtlichen Volkskommissäre durchzuführen.

Verhaftung der widerspenstigen Generale.

Die Times bringt eine Meldung aus Petersburg, wonach sich der bisherige Hochkommandierende der russischen Armee, General Duchonin, seit Mittwoch früh in der Gewalt der maximalistischen Truppen des Hauptquartiers befindet. In den letzten Tagen seien sieben aufsässige Frontgenerale in die Peter-Paul-Festung eingeliefert worden, weil sie in Anspruchen an ihre Truppen gegen das Friedensmanifest der vorläufigen Regierung Stellung genommen hatten. Die Soldaten an der Front nehmen mehrfach ihre Offiziere, die sich nicht vorbehaltlos auf den Boden des Waffenstillstands stellen, fest und schaffen sie nach Petersburg. Mit Ausnahme der Kiewer Bahnlinie sind jetzt alle Bahnlinien von Petersburg nach dem Hauptquartier von maximalistischen Truppen besetzt worden.

Die Soldatenentlassungen werden fortgesetzt!

Daily Mail berichtet aus Petersburg: Die Regierung hat die Demobilisierung von zwei weiteren Jahrgängen befohlen. Nachdem erst kürzlich die Entlassung der 40- bis 42jährigen begonnen hat, ist nunmehr auch die Demobilisierung der 38- und 39jährigen, soweit sie länger als ein Jahr Dienst tun, angeordnet worden.

Die Wahlen für die Gesetzgebende Versammlung sollen beendet sein. Die Kadetten und die Extremisten haben beinahe gleichviel Stimmen erhalten und stehen an erster Stelle. Nach ihnen kommen die revolutionären Sozialisten.

Weitere Kriegsnachrichten.

Für die Neutralität der drei Nordländer. Christiania, 29. November. Der König von Schweden hielt eine Begrüßungsrede an den König von Norwegen. Er forderte den König von Norwegen auf, neue Verbindungen zu schaffen von festerem Bestand als die früheren. Die Grundbedingung hierfür sei, unter den jetzigen schweren äußeren politischen Verhältnissen treu zueinander zu stehen und die strenge und unparteiische Neutralität zu wahren, welche die drei nordischen Länder während des jetzigen Weltkrieges einzuhalten beschlossen haben.

Bombenwürfe auf Holland. Haag, 28. November. Der Minister des Aeußern teilt folgendes mit: Am 28. November, etwa um 3 Uhr 15 Min. vormittags, hat ein Flugzeug unbekannt gebliebener Nationalität bei Sus Gent drei Bomben abgeworfen, wodurch drei Arbeiter leicht verwundet wurden und Sachschaden, besonders an einigen am Kanal liegenden Schiffen, angerichtet wurde. Am demselben Tage, etwa 3 Uhr 45 Min. vormittags, ließ ein unbekanntes Flugzeug eine Bombe auf Axel fallen, durch die zwei Frauen verwundet wurden und ernstlicher Schaden an der Gasanstalt und einigen umliegenden Häusern verursacht wurde. Die Untersuchung der Bombensplitter hat ergeben, daß die Bomben englischer Herstellung waren. Die Niederländische Regierung hat ihren Gesandten in London beauftragt, bei der englischen Regierung anzufragen, ob englische Luftstreitkräfte sich dieser ernsten Verletzung des niederländischen Gebiets, und des Bombenabwurfs schuldig gemacht haben.

300 Gramm Brot täglich in Frankreich. Paris, 30. Nov. Der französische Ministerrat berät über die von Clemenceau in Aussicht genommenen Einschränkungen. Die täglichen Brotrationen werden voraussichtlich auf 300 Gramm festgesetzt werden. Dafür soll aber die Qualität verbessert werden.

Politische Uebersicht.

Auswärtige Politik im Hauptausschuß.

In der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses gab der Staatssekretär des Auswärtigen, Herr v. Kühlmann, außer einigen vertraulichen Mitteilungen gewisse Richtlinien, in denen das russische Waffenstillstands- und Friedensangebot behandelt werden soll. Der Staatssekretär erklärte, man werde sich von den Grundsätzen „einer festen und gemäßigten Staatskunst" in dem Verhalten zu Rußland nicht entfernen. Im Einverständnis mit den Verbündeten solle das Selbstbestimmungsrecht der Völker unter allen Umständen gewahrt werden. Der Feldzug in Italien sei noch in vollem Gange und seine politische Konsequenz im Augenblick noch nicht zu übersehen. — Nachdem der Redner ein Bild der Zustände und Stimmungen in England und Frankreich gegeben, meinte er, die Ententeregierungen suchten ihre Völker glauben zu machen, daß Deutschland unerhörte Eroberungsabsichten habe, sie aber verschleiere und zunächst noch nicht bekanntgebe. Infolgedessen bleibe die Entente vorläufig bei dem Appell an die Gewalt, während es doch auch für sie viele Möglichkeiten gäbe, sich genau über die Stellung Deutschlands zu informieren.

Nach dem Staatssekretär nahm der Abgeordnete David Veranlassung, dahin zu drängen, daß jetzt unbedingt mit Rußland ins Reine komme. Er brachte verschiedene Klagen über die Zustände in Litauen zur Sprache, denen von einem Regierungsvertreter Abhilfe zugesagt wurde.

Abg. Naumann betont: unter Hinweis auf die von der deutschen Landwirtschaft zu bringenden Opfer, daß man auch die besetzten Gebiete nicht von Luftsen freilassen könne.

Von den Abgg. Stresemann und Mertin wurde das Verfahren besprochen, daß bei den Friedensverhandlungen einzuschlagen sei und sich sowohl nach militärischen wie nach politischen Gesichtspunkten richten müsse.

Der Abg. Graf Westarp übte an der zugesagten Behandlung des Friedensangebotes von alldeutschem Standpunkt aus heftigste Kritik.

Nach ihm betonte auch Abg. Ledebour (U. S.) die Notwendigkeit, an die Friedensverhandlungen mit wirklichem Friedenswillen heranzutreten, die berechtigten Ansprüche des Gegners wie auch der abtretenden Gebiete unbedingt zu respektieren, aber auch schon jetzt in den besetzten Gebieten nach anderen Regeln zu verfahren, als bisher geschehen.

Von dem Abg. Gothein wurde besonders die Verpflichtung betont, schon jetzt und erst recht bei dem Neuaufbau Litauens den Schutz der nationalen Minderheiten sicherzustellen.

Der Abg. Nebel hält es mit seiner Stellung als M. d. R. und gleichzeitiges Mitglied der vielfach angegriffenen Verwaltung von Litauen für vereinbar, sich zu deren Lobredner aufzuwerfen.

Der Abg. Dr. Cohn-Nordhausen (U. S.) widerlegte die vom Abg. Nebel beigebrachte Statistik der Sterblichkeit und stellte zahlenmäßig fest, daß sie sehr viel höher zu bemessen sei. Weitere Mitteilungen des Abg. Dr. Cohn über gewisse Pläne betreffend Litauen veranlaßten eine lebhafte Aussprache der Kommission und deren Beschluß, die Fortsetzung der Debatte zu vertagen, bis der Staatssekretär des Auswärtigen Erkundigungen über den Gegenstand eingezogen habe, was möglichst bis spätestens Montag geschehen soll.

Die Erörterungen wandten sich danach den Fragen der Mannschaftslöhnung zu.

Am Mittwoch: Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 30. November. Der Aeltestenausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß, am Sonnabend die Besprechung der Ernährungsfragen zu Ende zu führen. Montag und Dienstag werden sitzungsfrei bleiben und vom Mittwoch, den 5. Dezember, ab soll die erste Lesung der Wahlrechtsvorlage stattfinden. Nach deren Erledigung werden hintereinander die Kohlenfragen, der Antrag Zurkmann betreffend Sicherstellung des Rechtes der politischen Betätigung für Staatsbeamte, der Gesetzentwurf betreffend Vereinfachung der Verwaltung und die vom Herrenhaus zurückgelangten Gesetzentwürfe betreffend Schatzungsämter und Stadtschaften zur Beratung kommen.

Wahlreform und Frauenwahlrecht in Ungarn.

Budapest, 30. November. Der Wahlrechtsminister Dr. Vasonyi hat den Gesetzentwurf über die Ausdehnung des Wahlrechts in radikaler Richtung und die Erteilung des Wahlrechts an die Frauen fertiggestellt.

Kleine politische Nachrichten.

Prüfung der Kriegsprofite. Berlin, 30. November. Im Hauptausschusse des Reichstags wurde ein Antrag aller Parteien eingebracht, welcher fordert, zur Prüfung der Fragen 1. der Preise für Kriegslieferungen, 2. der Lieferungen ins Ausland während des Krieges, 3. der Kriegsgesellschaften einen neungliedrigen Unterausschuß einzusetzen, der dem Hauptausschusse beim nächsten Zusammentritt schriftlich Bericht zu erstatten hat.

Ernährungskritik.

Scharfe Anklagen im Landtage.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

99. Sitzung. Freitag, 30. November, mittags 12 Uhr.

Ein Antrag des Abg. Hirsch-Essen (Natl.) auf Wiedereinführung der ausgefallenen Schnell- und Eilzüge wird angenommen. — Hierauf wird die Debatte über die Ernährungsfragen fortgesetzt.

Abg. Braun (Soz.):

Für die Sicherstellung unserer Volksernährung während des Krieges ist entscheidend, ob es uns gelingt, die Lebensmittelerzeugung aufrecht zu erhalten. Dazu ist unbedingt notwendig, daß der Landwirtschaft die menschlichen, motorischen, tierischen Arbeitskräfte, die Geräte und Betriebsmaterialien, sowie die künstlichen Düngemittel ausreichend zur Verfügung gestellt sind. Im Hinblick auf die Wichtigkeit des Stickstoffs für die Landwirtschaft muß unter Umständen sogar einmal auf eine militärische Offensive verzichtet werden, denn die Offensive gegen den Hunger, die wir zu führen haben, ist ungemein wichtiger. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Letzten Endes wird der Ausgang des Krieges ja nicht so sehr von unseren militärischen Erfolgen über die wir uns alle freuen, als von der Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Widerstandskraft unseres Volkes abhängen. Es muß dafür gesorgt werden, daß die Lebensmittelerzeugung nicht so sehr auf das Gewinninteresse der Erzeuger, als auf den Bedarf der Verbraucher eingestellt wird. (Sehr gut! b. d. Soz.) Wenn notwendig, darf man zu diesem Zwecke auch nicht davor zurückschrecken, durch Zwangsmaßnahmen den Anbau dieser oder jener Feldfrucht zu erzwingen. Man behauptet, der Produktionszwang sei der Tod der Landwirtschaft. Der Zwang der Wehrpflicht zwingt heute Millionen in die Schützengräben, wo sie ohne materiellen Gewinn, vielmehr unter großen Opfern an Gut und Blut unser Vaterland verteidigen; der Zwang der Hilfsdienstpflicht zwingt noch weitere Hunderttausende in den Dienst des Vaterlandes, die Groß-Berliner will man sogar zwingen, unentgeltlich Schnee zu schippen, aber wehe dem Staatsmann, der es wagen wollte, durch Zwang die Landwirte zu verpflichten, gegen hohe Bezahlung die für die Volksernährung notwendigen Lebensmittel zu erzeugen! Man behauptet, die Landwirte würden den Zwang

durch einen Produktionsstreik beantworten.

Wahrlich, besser kann der Patriotismus und das Pflichtgefühl derer nicht beleuchtet werden, die noch vor einigen Monaten an den Kaiser telegraphierten, sie seien zu jedem Opfer bereit, die aber in Wirklichkeit nur durch fortgesetzte Preissteigerungen und Prämien veranlaßt werden können, die notwendigen Lebensmittel zu erzeugen und abzuliefern. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Es hat sich infolge der hohen Kriegsgewinne der Reichtum auf dem Lande in einem Maße angehäuft, wie man das früher für unmöglich gehalten hat. Der Preis für Brotgetreide steht heute mindestens 80 bis 90 Prozent über dem Friedenspreis. Bei der Frühdruschprämie handelt es sich um eine

ausgesprochene Liebesgabe für die Landwirte.

(Sehr richtig! b. d. Soz.) Diese Prämienwirtschaft führt zu sehr unangenehmen Folgeerscheinungen. So hat ein Rittergutsbesitzer im Kreise Mielitz im vorigen Jahr sein Getreide nicht ganz ausgedroschen, angeblich, weil eine Maschine nicht in Ordnung war usw. Jetzt soll aber nach Inkrafttreten der Frühdruschprämie auch dies alte Getreide ausgedroschen worden sein. (Hört, hört! b. d. Soz.) Nun soll die Frühdruschprämie unter andern Namen und erhöht als „Schnelligkeitsprämie" noch weitere drei Monate gewährt werden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wie das Kriegsernährungsamt diese Verfügung rechtfertigen will, ist uns unverständlich. Als am 20. d. M. der Ernährungsbeirat zusammentrat, ist von dieser Maßnahme kein Wort die Rede gewesen. (Hört, hört! b. d. Soz.) — Der Kartoffelpreis ist bereits auf das Dreifache des Friedenspreises gestiegen. Trotzdem ist die Anbaufläche gegen das erste Kriegsjahr um etwa eine Million Hektar zurückgegangen. Es ist wieder ein Beweis, wie die Theorie, durch höhere Preise die Produktion anzureizen, versagt. Die gegebene Folgerung aus der Verminderung der Anbaufläche wäre die Herabsetzung der zu hohen Preise für die Feldfrüchte, die die Kartoffel im Anbau verdrängt haben. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Eier übersteigen den Friedenspreis um das Sieben- bis Achtfache, obwohl die Körnerfrüchte nur etwa doppelt so teuer sind wie im Frieden. Glaubt man etwa, daß durch die hohen Preise die Hühner angereizt werden, mehr Eier zu legen? Je höher die Preise gehen, um so weniger Eier kommen auf den Markt. Aehnlich steht es mit Milch, Butter und Käse. Die Preise steigen und die zur Verteilung gelangenden Mengen werden immer kleiner. Ebenso haben wir trotz der hohen Gemüsepreise zurzeit weniger Gemüse denn je. Auch wird niemand behaupten können, daß die hohen Obstpreise die Obstbäume zu größerer Tragfähigkeit angereizt haben. Desgleichen hat die Anreizztheorie bei den Fischen versagt. Wie will man es rechtfertigen, daß für Seefische in Berlin das Zehnfache des Friedenspreises verlangt wird. (Hört, hört! b. d. Soz.) Der Vertreter des Reichsernährungsamts hat auf Anfragen einfach keine Antwort gegeben. Das ist bezeichnend dafür, was man im Zeichen der Neuorientierung preußischen Volksvertretern von bureaukratischer Seite noch glaubt, bieten zu können. Der Zuckerpreis ist jetzt doppelt so hoch wie im Frieden. Die Konservativen aber verlangen die Erhöhung der Preise für Zuckerrüben, weil Kartoffeln und andere Früchte höhere Renten versprächen. (Hört, hört! b. d. Soz.) So treibt ein Keil den andern, und wir haben die Preistreiberei in Permanenz, ohne daß von einer Belebung der Produktion die Rede wäre. Es ist eine Täuschung des Volkes, wenn man ihm vorgaukelt, durch Preissteigerungen könne die Menge der zur Verfügung stehenden Lebensmittel vermehrt werden. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Diese Preispolitik hat lediglich die Gewinnsucht der Erzeuger angereizt und hat bei ihnen einen Tanz um das goldene Kalb ausgelöst, wie ihn schlimmer die Weltgeschichte nicht gesehen hat. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Auf der andern Seite

hungert und zahlt das Volk.

Die Schuld an diesen Zuständen hat die Regierung mit ihrer verfehlten Anreiz-Preispolitik. Wir werden dieser Politik wie bisher stärksten Widerstand entgegensetzen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wir fordern den schleunigen Abbau der Lebensmittelpreise. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Nur durch eine einheitliche systematische Preisgestaltung für alle wichtigen Lebensmittel kann die Erzeugung gefördert und eine geordnete Verteilung an die ganze Bevölkerung ermöglicht werden. Das in heute höchstens bei Brot und Mehl der Fall. Die Verteilung aller anderen Lebensmittel liegt sehr im argen und hat zum Teil Erbitterung und Empörung in den weitesten Volksmassen hervorgerufen.

10 Pfund Kartoffeln pro Kopf und Woche

ist im Hinblick auf das Fehlen der hochwertigen Hülsenfrüchte und sonstiger Nahrungsmittel das wenigste, was wir verlangen müssen und was nach Lage unserer Ernte auch geleistet werden kann. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wir haben zweifellos eine glänzende Kartoffelernte in diesem Jahr. Es ist klar, daß die Behörden von den Kartoffelerzeugern bei der Bestandaufnahme schamlos belogen worden sind. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Verheimlichung und Zurückhaltung der Kartoffelvorräte scheint in diesem Jahre systematisch betrieben zu werden. Leider wird dagegen nicht mit der gewohnten Strenge vorgegangen, so daß, während jetzt noch Erwägungen schweben, bereits Riesenmengen von Kartoffeln verfüttert werden. Das Reichsernährungsamt hält an den früheren 7 Pfund pro Kopf und Woche mit einer Hartnäckigkeit fest, die einer besseren Sache würdig wäre. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Man schiebt wieder die Transportschwierigkeiten vor. Nun, wenn es nicht anders geht, sperre man auf ein bis zwei Wochen den gesamten Personenverkehr und befördere zunächst schleunigst Kartoffeln nach allen Gebieten, die sie brauchen. Aber das Haupthindernis liegt wohl auch hier bei den Erzeugern. Schrieb doch die Rheinisch-Westfälische Zeitung am 12. d. M.: „Es ist öffentliches Geheimnis, daß man für 12 bis 14 Mk. pro Zentner Kartoffeln in unbeschränkter Menge haben kann." (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Erzeuger halten eben die Kartoffeln zurück, weil sie sie entweder im Schleichhandel zu Wucherpreisen absetzen oder an Schweine und Pferde verfüttern wollen. Die Erhaltung einer hohen Viehzahl kommt einer Vergeudung unserer pflanzlichen Nahrungsmittel gleich. Erst der Mensch, dann das Vieh! Es hieße an der Volksernährung freveln, wollte man die Fleischration herabsetzen, um den hohen Viehstand zu erhalten. Die Fleisch- und Fettration kann auch dadurch erheblich erhöht werden, daß man dem Schleichhandel energisch zuleibe geht. Dazu ist nötig, die Lebensmittel durchgreifend beim Erzeuger zu erfassen. Heute ist es so, daß, wer Geld und Beziehungen hat, Fleisch und Fett in Mengen erhalten kann, während die arme Bevölkerung leer ausgeht. Dem freien Handel soll wieder uneingeschränkter Spielraum gegeben werden? Der Handel hat gerade die Profittreiberei auf dem Lebensmittelmarkt entfacht und verteuert auch heute noch durch Spekulation, durch Schiebungen, durch Kettenhandel der Bevölkerung alles, was auf den Markt kommt. Man will die Verbraucher den Erzeugern und Händlern auf Gnade und Ungnade ausliefern. Wird doch in der bürgerlichen Presse schon ganz offen von dem bevorstehenden Zusammenbruch der amtlichen Lebensmittelpolitik gesprochen. Freilich, die gesetzlichen Bestimmungen werden ja heute in unerhörtem Umfange mißachtet. Das scheint nun endlich auch das Ernährungsamt gemerkt zu haben und ersucht das verehrte Publikum, solche Vorkommnisse der Staatsanwaltschaft anzuzeigen. Das ist das reine Satirspiel. Man kann sich nicht wundern, wenn die Bevölkerung sich bereits hier und da

gegen den Hunger aufbäumt

und sich dabei leider zu Unbesonnenheiten hinreißen läßt. In völliger Verkennung der Sachlage glaubt man durch schwere Bestrafung der Wiederholung solch trauriger Vorkommnisse entgegenwirken zu können. In einzelnen Fällen ist die Justiz gegen diese Opfer unserer elenden Ernährungspolitik in einer Weise vorgegangen, die die Empörung jedes gerechtdenkenden Menschen auslösen muß. In Spremberg, der Textilarbeitersadt in der Lausitz, hat ein unfähiger Bürgermeister die Lebensmittelversorgung zu verfahren, daß die Einwohnerschaft immer unzufriedener wird. Im April d. J. erhielten die Einwohner dieser Stadt eine ganze Woche lang kein Brot, was zahlreiche Frauen veranlaßte, aufs Rathaus zu gehen und Brot für ihre Kinder zu verlangen. Ein besonders gefühlvoller Beamter erklärte den hungernden Frauen, sie möchten doch Kieselsteine kauen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Das brachte die Empörung zur Siedehitze. Der Bürgermeister wußte nichts Klügeres zu tun, als die Feuersirene ertönen zu lassen, was natürlich zur Folge hatte, daß alles auf den Marktplatz strömte. Dadurch kam es zu Tumulten, wobei leider auch Scheiben eingeschlagen wurden. Am andern Tag gab es dann Brot, dadurch trat Ruhe ein. Um so größer war die Empörung, als ein halbes Jahr später die Opfer dieser traurigen Vorkommnisse, darunter 14- und 15jährige, zu schweren Strafen verurteilt wurden. Eine 45jährige Frau, deren Mann tödlich verunglückt ist, Mutter von vier Kindern, wurde zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Eine 50jährige Frau, deren zwei Söhne im Felde stehen, von denen der eine gefallen ist, erhielt 6 Monate. (Erneutes Hört, hört! b. d. Soz.) Insgesamt wurden

über 5 Jahre Gefängnis verhängt.

(Hört, hört!) Ein solches Vorgehen muß eine Drachensaat in die Herzen der Betroffenen säen, die Urheberin dieser Vorgänge keine Freude bereiten wird. Hier trifft das Dichterwort mit vollem Recht zu:

„Ihr laßt die Armen schuldig werden und überlaßt sie dann der Pein!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219171201-17/fragment/page=0002

Ein Gnadengesuch einer der verurteilten Frauen an den König wurde abgelehnt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wenn die herrschenden Gewalten glauben, mit Rücksichtslosigkeit und Brutalität den Hunger bannen zu können, dann befinden sie sich in einem sehr gefährlichen Irrtum. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Hätten diese armen Frauen und Kinder vielleicht Getreide verfüttert oder durch wucherischen Schleichhandel die Volksernährung gefährdet, dann wäre die Staatsanwaltschaft milde mit ihnen verfahren. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Man hat von der Regierung verlangt, sie soll das Volk aufklären, daß die Ernährungsschwierigkeiten auch sachliche Gründe und nicht auf Profitwut zurückzuführen seien. Das hieße das Volk irreführen und es wäre auch nutzlos, denn das Volk sieht klar, daß die Profitwut immer stärker wird infolge der schwächeren Haltung der Regierung. Dieselben Kreise, die sich nicht genug entrüsten konnten, als Arbeiter wegen mangelnder Versorgung in Streik traten, erklärten ganz offen: **Setzt die Kartoffelpreise herab und Ihr habt im nächsten Jahre keine Kartoffeln!** Das ist die brutalste Streikandrohung. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

100 sozialdemokratische Gemeindevertreter aus dem Wahlkreise Dortmund-Hörde haben kürzlich an das Reichsernährungsamt eine Eingabe gerichtet, worin es heißt: „**Die Erregung der Massen ist im Steigen begriffen.** Die Regierung wird sich über die Ursache nicht unklären sein. Wir möchten dringend warnen, die bisherige Preispolitik fortzusetzen; **sonst droht die innere Front einzureißen.**" (Sehr wahr! b. d. Soz.) Das ist die wahre Stimmung der Bevölkerung, die unter der Gewinnsucht der Kreise leidet. Die Abkehr von der bisherigen Preispolitik muß schnell kommen, soll sie nicht zu spät kommen. Das deutsche Volk lehnt es ab, dem Phantom eines Sieges nachzujagen, der die von den Alldeutschen propagierten Vergewaltigungspläne zum Ziel hat. Es will keinen Hungerfrieden, es will aber auch **nicht die Fortsetzung des Hungerkrieges,** wenn die Gegner zum Frieden bereit sind. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Für einen Verständigungsfrieden scheinen jetzt die Aussichten günstiger denn je, nachdem das russische Volk der Welt die Friedenshand entgegengestreckt hat. Das Volk fordert von der Regierung, daß sie alles unterläßt, was diesen sich anbahnenden Frieden hinausschiebt und alles tut, um ihn schnell zu verwirklichen. Als eine wahre Erlösung würde es von der Menschheit empfunden werden, wenn an dem bevorstehenden Weihnachtsfeste nicht mehr das Kriegsgeheul ertönte, sondern die Friedensglocken läuteten und die wahrhaft christliche Heilsbotschaft zur Wirklichkeit würde: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! (Lebh. Beifall b. d. Soz.)

Leiter der Reichskartoffelstelle Landrat Peters:

Ich muß bestreiten, daß sich Behörden an Höchstpreisüberschreitungen beteiligen. Wenn die Kartoffelration jetzt auf 10 Pfund erhöht würde, würden wir im Januar und Februar in Schwierigkeiten kommen. Die Ernte ist noch nicht zu übersehen. Leichtfertige Versprechungen für später wollen wir nicht machen.

Abg. Hammer (Kons.) begründet einen Antrag auf Wiederherstellung der Freizügigkeit des Handels.

Abg. Dr. Rewoldt (Freikons.) und Abg. Boddin (Kons.) treten für die Landwirtschaft ein. — Die Weiterberatung wird auf Sonnabend vertagt.

Aus der Provinz.

Die Milch für die Schweine.

Daß trotz aller Ermahnungen und Bestrafungen die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen und Bestimmungen vor allem auf dem Lande nicht eingehalten werden, ist eine allbekannte Tatsache, die täglich durch immer neue Verstöße erhärtet wird. Die grenzenlose Gewinnsucht, die während des Krieges so ungeniert zutage getreten ist, und die im Verhältnis zu den Vergehen geringfügigen Bestrafungen, reizen dazu an, sich nicht um die Verordnungen zu kümmern, sondern sie zu umgehen. Eine treffende Illustration dieser Verhältnisse liefert ein Feldpostbrief, der im Schützengraben gefunden worden ist und der der Magdeburger Volksstimme auf den Tisch geflogen kam. Der Brief ist an einen Offizier-Stellvertreter gerichtet und von dessen Frau in Wredel bei Neuden (Kreis Zeis) geschrieben. Wir lassen den entscheidenden Inhalt des Briefes hier folgen:

Wredel, den 4. November 1917.

Lieber Robert!

Deinen Brief vom 30. erhalten. Ich will nur die Schweine von Zeitz weiterfüttern, wenn ich wieder kleine kaufe, die sind auch teuer. Ich behalte jetzt die Frühmilch da und verkaufe lieber mal ein Stück Butter und mache uns mal paar Käse, da habe ich für die Schweine immer was. Lina M . . . . . habe ich zwei Stück Butter gegeben, die gibt für das Stück drei Mark; die handelt jetzt ein hinschen und fährt nach Leipzig . . .

Behüt Dich Gott! Deine Lydia.

So wird es gemacht. Die Milch wird nicht abgeliefert, sondern trotz des Verbots verbuttert und den Schweinen gegeben. Und in der Stadt stehen frierende Kinder und Frauen im schlechtesten Wetter oft stundenlang auf der Straße, um ¼ Liter Magermilch zu bekommen, mangelt es an Milch für die Säuglinge und müssen sich schwer arbeitende Männer und Frauen mit 50 Gramm Butter, oft mit noch viel weniger, in acht Tagen, nicht selten für längere Zeit, begnügen. Lina M . . . . . gibt für das Pfund Butter 6 Mark. In Leipzig verkauft sie die Butter an die, die das Geld dazu haben, sicher nicht unter 10 bis 12 Mark; sie will doch auch verdienen, und warum soll sie bei der Jagd nach Gewinn hinter andern zurückstehen, nicht auch beim blühenden Schleichhandel ihr Profitchen haben.

Fürwahr, wir leben in einer großen Zeit, in der ein Teil des Volkes sein Bestes hingibt, Not und Entbehrungen erträgt, während der andere Teil in unverschämtester Weise den schlimmsten Wucher treibt, lieber dem Vieh die Nahrungsmittel füttert, als sie restlos der menschlichen Ernährung zuzuführen. Ein unsäglich trauriges Kapitel. —

Straßenbahneinschränkungen in der Provinz Sachsen.

Die Verhandlungen über Einschränkungen des Straßenbahnverkehrs sind nun von der Kriegsamtstelle Magdeburg auch auf den Korpsbezirk ausgedehnt worden. — Ueber Dessau, Halberstadt, Altenburg, Staßfurt, Naumburg verhandelte man am Donnerstag in Magdeburg.

Dessau hat bereits so wesentliche Einschränkungen vorgenommen, so z. B. die Herabsetzung des 7½-Minuten-Verkehrs auf den 15-Minuten-Verkehr, die Einstellung der Linie zur Zuckerraffinerie, daß Wesentliches zu tun, nicht mehr möglich bleibt. — Halberstadt will den Südring, die Linien zum Fischmarkt und zur Klus einstellen, soweit nicht Arbeitertransporte in Betracht kommen. Das sind 10 Kilometer von 23 Kilometer Liniennetz. 28 von 52 Haltestellen sollen eingezogen werden. Der Vollring soll nur noch 20-Minuten-Verkehr haben. Es werden so mehr als ein Drittel an Strom erspart. — Altenburg hatte schon früher die Linie Hauptbahnhof—Hauptpost vom 6-Minuten-Verkehr auf den 12-Minuten-Verkehr herabgesetzt. Weitere Einschränkungen sind kaum noch möglich, doch sollen sie erwogen werden. — Staßfurt kann an sich den Verkehr kaum einschränken, nachdem dies schon vorher wesentlich geschehen ist, doch will es erwägen, ob stundenweise Wochen- und Sonntags noch Verkürzungen möglich sind. — Naumburg hatte bereits früher eine 40prozentige Beschränkung eingeführt. Man will dort noch eine Verkürzung in den Beginn- und Schlußzeiten erwägen.

Die Kriegsblinden der Provinz Sachsen

werden vom Bunde erblindeter Krieger in Berlin für den 16. Dezember, nachmittags 2½ Uhr, zu einer Teilversammlung nach Magdeburg in Hinzes Kaiserhalle, Kaiserstraße 100, eingeladen. Kurze Zeit später wird eine zweite Teilversammlung in Aschersleben oder Sangerhausen abgehalten werden. um allen kriegserblindeten Kameraden unseres Bezirks je nach den Entfernungsverhältnissen Gelegenheit zu geben, an einer der beiden Versammlungen teilzunehmen. Da auch für diese Versammlung der Mobilmachungsausschuß vom Roten Kreuz Magdeburg für alle Teilnehmer in entgegenkommender Weise Führung von der Bahn nach dem Versammlungslokal und zurück stellt, außerdem die Kosten für Mittagessen usw. bereitwilligst übernommen hat, so dürfte wohl allen Kameraden, außer den kleinen Eisenbahnfahrtkosten, keine weiteren Unkosten entstehen und daher der Besuch dieser Versammlungen wohl ganz besonders zu empfehlen sein. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem: Bundesnachrichten, Rohmaterialien-Einkauf, Zeitungswesen usw. Alle Kameraden, die an der Versammlung teilnehmen, wollen dies unter Angabe des Zuges, mit welchem sie in Magdeburg eintreffen, an den Bezirksleiter Karl Güntter, Immendorf bei Halle, Schachtstraße Nr. 9, I, bis spätestens 4. Dezember, melden.

Merseburg. Ein Einbruchsdiebstahl ist wieder im Bürgergarten-Grundstück verübt worden. Gestohlen wurden 20 große Kaninchen und 5 Hühner. Die Tiere sind aus mehreren Ställen gestohlen worden. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Freyburg. Sieben Kaninchen gestohlen wurden dem Lahnhofswirte Broch, und in das in den Schweigenbergen gelegene Weinbergshaus der Frau Amtsgerichtssekretär Sickert wurde eingebrochen.

Eilenburg. Als ein schlagfertiger Reisender erwies sich der Fabrikbesitzer Engelmann von Leipzig-Goblis. Er reiste am 24. September d. J. abends von Torgau nach Leipzig zurück und wollte beim Umsteigen in Eilenburg sein zur Expedition aufgegebenes Fahrrad selbst aus einem Zug in den anderen befördern. In dem eiligen Gedränge des nur kurzen Aufenthalts kam der Herr Fabrikant mit dem Expeditionspersonal in Konflikt, zu welchem er dadurch die Veranlassung gab, daß er der Ausbilfsangestellten L., die ihm absichtlich die Wagendeichsel in den Rücken gefahren haben sollte, einen schallenden Schlag ins Gesicht versetzte. Diese Unverschämtheit brachte den Bahnschaffner B., der zusammen mit der L. den Wagen bediente, so in Erregung, daß er die Mißhandlung auf der Stelle glaubte vergelten zu müssen und dem „vornehmen und gebildeten Reisenden" die Ohrfeige in handfester Ausführung zurückgab. B. hatte sich deshalb wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung und wegen gröblicher Beleidigung vor dem hiesigen Schöffengerichte zu verantworten, die er durch die Worte begangen haben soll, was denn der Lausejunge eigentlich hier wolle! Gegen den handgreiflich werdenden Fabrikbesitzer ist Strafverfolgung bis jetzt noch nicht beantragt. Die als Zeugen geladenen Mitbediensteten sagten übereinstimmend aus, daß E. unbeabsichtigt von der L. und nur durch sein aufdringliches Verhalten angestoßen worden sei.

Bezeichnend waren die Ausführungen des von dem Kläger gestellten Verteidigers, der es als eine „Meisterhandlung" erklärte, wenn sein Klient in der Erregung der Angeklagten einen Abwehrschlag beigebracht habe, hingegen müsse die Art und Weise, in welcher der Angeklagte über seinen Mandanten herzufallen beliebte, ohne daß ihn aber der ganze Vorgang auch nur das Geringste anging, als eine Roheit angesehen und auch dementsprechend geahndet werden. Das Urteil lautete auf 24 Mark Geldstrafe. Man kann so gespannt sein, ob sich ein Gericht findet, daß solchen Deduktionen einer Verteidigung folgt und durch einen Freispruch dem Herrn Fabrikanten die Berechtigung für eine auch künftig auszuübende Schlagfertigkeit attestiert.

Delitzsch. Die staatliche Unterstützung an Angehörige von Kriegsteilnehmern wird ausgezahlt: Montag, den 3. Dezember 1917, Nr. 1 bis Nr. 650, Dienstag, den 4. Dezember 1917, Nr. 651 und folgende. Die Auszahlung erfolgt nur unter Vorlegung der Erkennungsmarke an den bestimmten Tagen in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags von der Stadthauptkasse.

— Die Wochenkopfmenge an Butter wird vom 3. Dezember 1917 an für Verbraucher auf 50 Gramm und für Selbstversorger auf 110 Gramm festgesetzt.

Düben. Mit 900 Mark durchgebrannt. Ein russischer Zivilarbeiter, der in einer hiesigen Korbwarenfabrik arbeitete, war schon mehrere Male von seinem Arbeitgeber damit betraut worden, in Halle Materialien zu holen und gleich bar zu bezahlen. Als er aber jetzt zu einem gleichen Zwecke etwa 900 Mark eingehändigt bekam, blendete ihn die hohe Summe und er brannte damit durch.

Jeßnitz. Im Volkshause finden heute, Sonnabend, und morgen abend Spezialitäten-Vorstellungen, sowie morgen nachmittag eine Kindervorstellung statt. Näheres besagt die Anzeige in der Donnerstags-Ausgabe des Volksblattes.

Wittenberg. Eine gerissene Diebesbande. Die Arbeiter Leo Kubla, Peter Kowalczyck, Johann Phaczuk und Stanislaus Wisnewski haben es verstanden, ein hiesiges Stofflager von Stoffen und fertigen Anzügen so zu bestehlen, daß der Inhaber erst nachdem bereits einer der Diebe von der Polizei hinter Schloß und Riegel gebracht worden war, von dem vor etwa acht Tagen verübten Diebstahl Kenntnis erzielt. Alle vier betraten zu gleicher Zeit den Laden, welchen der Inhaber eben verlassen hatte, und während sich zwei der Diebe sofort hinter Regalen verborgen hatten, traten die beiden andern als Kunden auf, kauften eine Kleinigkeit und verließen das Geschäft. Nachdem sich der Inhaber wieder entfernt hatte, rafften die beiden Spitzbuben an Stoffen und Anzügen zusammen, was sie tragen konnten, und gingen mit ihrer Beute ab. Die Polizei hatte aber Kenntnis von dem Diebstahl erhalten, und nahm Polizeisergeant Matthies Kowalczyck auf dem Bahnhofe, wohin er geflüchtet war, fest. Dieser gestand auch den Diebstahl ein, und gab an, wo Sachen verkauft worden waren. Nunmehr wurde der Bestohlene benachrichtigt und wurde bei einer im Beisein des Bestohlenen vorgenommenen Durchsuchung ein Teil der ihm gestohlenen Sachen vorgefunden und beschlagnahmt. Die beiden Komplizen, welche gemerkt hatten, daß man ihnen auf den Fersen war, waren inzwischen verduftet.

— Hammeldiebstahl. Trotz des ziemlich lebhaften Verkehrs auf der Pratauer Chaussee haben es Diebe fertig gebracht, im Brüdengollhaus einen Stall zu erbrechen, einen Hammel zu stehlen und mit diesem unbemerkt zu entkommen.

Amtliche Wetteransage.

Mitgeteilt von der Wetterdienststelle Ilmenau.

Sonntag, den 2. Dezember: Zeitweise neblig, vorwiegend trocken, etwas kälter.

Sprechstunde der Redaktion von 12 bis 1 Uhr.

Verantwortlich für: Politik, Parteinachrichten, Gewerkschaftliches und Allerlei Paul Kennig; Feuilleton, Halle und Saalkreis und Aus der Provinz Karl Boch; Anzeigen Wilhelm Hervig; Verlag: Volksblatt G. m. b. H. — Druck: Hallesche Genossenschaftsbuchdruckerei e. G. m. b. H., sämtlich in Halle.

Kleiderstoffe.

Kostümstoffe 130 cm breit, in schwarz, marine, grün, braun . . . . . Meter **21.50**

Kunstseidenstoffe doppeltbreit, Streifen und Karos . . . . . Meter **17.50**

Eolienne doppeltbreit, in vielen modernen Farben . . . . . Meter **17.50**

Blusenstreifen Kunstseide, in grosser Musterauswahl . . . . . Meter **12.25**

Blusenkaros Kunstseide, in modernen Farbenstellungen . . . . . Meter **13.50**

Damenwäsche.

Damenhemden mit Achselschluss, aus Hemdentuch und Batist.

Damen-Nachthemden saubere Verarbeitung, aus Hemdentuch und Batist.

Damen-Beinkleider Knieform, aus Hemdentuch und Batist.

Damen-Tändelschürzen mit und ohne Träger, in grosser Auswahl.

Damen-Schürzen Wiener u. Blusen-Formen, in weiss und farbig.

Fertige

Damenbekleidung.

Winter-Paletot gute Stoffe, marine, grün, braun, lila . . . . . Mk. 74.50 67.50 **57.50**

Winter-Paletot schwarz, elegante Formen . . . . . Mk. 85.00 75.00 **62.00**

Winter-Paletot mit Pelzgarnitur, in vielen Farben . . . . . Mk. 150.00 125.00 **115.00**

Winter-Paletot aus gutem Astrachan Mk. 137.00 118.00 **85.00**

Winter-Paletot aus Samt und Plüsch Mk. 265.00 235,00 **188.00**

Pelzwaren.

Pelzkragen schwarze, moderne Fuchs-Formen . . . . . Mk. 75.00 60.00 51,00 42.00 **26.00**

Pelzkragen Nerzmurmel, in modernen Formen . . . . . Mk. 95.00 82.00 **73.00**

Garnituren aus imit. Krimmer, schwarz und farbig . . . . . Mk. 25.00 18.50 **16.50**

Garnituren aus imit. schwarzem und farbigem Astrachan . . . . . Mk. 23.00 16.50 **13.00**

Garnituren für Kinder in reicher Auswahl und in allen Preislagen.

Seidenstoffe.

Blusenseide solide Qualitäten, in Streifen und Karos . . . . . Meter 8.75 und **6.50**

Blusenseide in Fantasie- u. Blumenmustern Meter 10.50 und **8.75**

Kleiderseide Taffet, 85—100 cm breit, in allen neuen Farben . . . . . Meter 22.50 und **18.50**

Kleiderseide Messaline, 85—100 cm breit, in grosser Farbenauswahl . . . Meter 25.00 und **21.50**

Kleiderseide schwere Gabardine-Gewebe, in allen Farbentönen . . . . . Meter 35.50 und **27.50**

Handschuhe

für Herren und Damen.

Damen-Handschuhe bewährte Qualität, schwarz und farbig . Paar Mk. 2.00 1.50 **90 Pf.**

Damen-Handschuhe imitiert Wildleder . . . . . Paar Mk. 2.25 2.00 **1.50**

Herren-Handschuhe Trikotgewebe, schwarz und farbig . Paar Mk. 1.75 1.10 **85 M.**

Herren-Handschuhe imitiert Wildleder, gute Qualitäten . . Paar Mk. 3.00 2.25 **2.00**

Glacé-Handschuhe für Damen und Herren in allen Preislagen.

Geschäftshaus **J. LEWIN** Halle a. d. S., Marktplatz 2 u. 3.

8898

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219171201-17/fragment/page=0003

Pelzhaus Rosenberg
Spezial-Etagengeschäft.
Gr. Ulrichstr. 6/8. **Halle,** Gr. Ulrichstr. 6/8.

Meine große Auswahl in **Pelzen** sämtlicher Fellarten
*1369 empfehle ich noch zu soliden Preisen.

Besondere Neuheit: Capes.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Zentral-Verband der Handlungsgehilfen
Bezirk Halle (Saale), Geschäftsstelle Harz 42/44.

Der Verband gewährt Stellenlosen-, Kranken-, Umzugs- u. Sterbe-Unterstützung, Rechtsschutz, Stellen-Vermittlung. Staffelbeiträge.

Dienstag, 4. Dezember 1917, abends 8 Uhr, im „Volkspark", Burgstr. 27:

Monats-Versammlung

Tagesordnung:
1. Kassenbericht vom 3. Quartal. 2940
2. Verbands-Angelegenheiten.

Zahlreichem Besuche sieht entgegen **Die Bezirksleitung.**

Sektion der Lagerhalter. Die Versammlung im Dezember fällt aus.

Zentralverband der Zimmerer
Zahlstelle Merseburg u. Umgeg.
Mittwoch, den 5. Dezbr. cr., abds. pünktlich 7½ Uhr, im „Tivoli", Bahnhofstraße 5
(Endstation der Elektrischen Bahn):

Außerordentl. Mitglieder-Versammlung

2942 Tagesordnung:
1. **Bericht des Gauleiters über die zentralen Verhandlungen mit dem Arbeitgeberbund betr. Lohnerhöhungen.**
2. **Bericht des Arbeiter-Ausschusses von den Verhandlungen mit der Leunawerk-Leitung über Lohnausgleich und Erhöhung und Verlängerung der Kleidergeldzulage.**
3. Verschiedene Verbands-Angelegenheiten.

Kameraden! Der Inhalt der vorliegenden Punkte spricht wohl dafür, daß **alle Mitglieder** auch erscheinen. Nur durch vollzähligen starken Versammlungsbesuch beweisen wir unser Wollen und Können. **Deshalb jeder Zimmerer zur Stelle.**

Die Verbandsleitung.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß bis Mitte Dezember die 42. (letzte) Beitragswoche zu zahlen ist und von da an der Lokalbeitrag von 30 Pfg. pro Woche beginnt. **Die Obige.**

Konsumverein Teutschenthal u. Umg.
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Sonntag, den 9. Dezember 1917, nachmittags von 2 Uhr ab, findet im Lokale des Herrn **K. Schumann** in **Teutschenthal** eine

Ordentliche Generalversammlung

statt. Die Tagesordnung lautet:
1. Vorlesung der Bilanz und des Geschäftsberichtes über das verflossene Geschäftsjahr 1916/17; Entlastung des Vorstandes; Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
2. Berichterstattung über die stattgefundene Revision durch den Verbandsrevisor K. Röder, Bernburg.
3. Abänderung des Statuts, § 24 Abs. 2.
4. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Kassierer), sowie Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern, welche laut Statut ausscheiden, und Wahl von drei Ersatzmännern (Stellvertreter) für den Aufsichtsrat.
5. Genossenschaftliches.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Teutschenthal, den 28. November 1917.

Der Aufsichtsrat des Konsumvereins Teutschenthal u. Umg.
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
J. A.: **Franz Schuster.** *1524

Ansichts-Postkarten
empfiehlt **Die Volks-Buchhandlung.**

Bekanntmachung.

Vom Sonntag, dem 2. Dezember d. J. ab, verkehren die Züge
D. 22 Berlin (ab 7²⁵), Leipzig an (10¹⁶)
D. 29 Leipzig (ab 8⁵²), Berlin (an 11³⁹)
Schnellzug 10 Berlin (ab 1¹³), Halle (an 4¹⁹)
Schnellzug 7 Halle (ab 9⁰⁰), Berlin (an 1²⁶)
Schnellzug 25 Leipzig (ab 9¹⁷), Bitterfeld (an 9⁵⁰)
Schnellzug 162 Bitterfeld (ab 5⁰⁰), Leipzig (an 4⁰⁰)
wieder täglich, also auch Sonn- und Festtags.

Halle (Saale), im November 1917.

*1525 **Königliche Eisenbahn-Direktion.**

Heute, Sonntag, bis 7 Uhr abends geöffnet, auch während der Kirchzeit.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Fotografisches

Atelier Central G. m. b. H.

Fernruf 5415. **Grosse Ulrichstr. 57.** Neben der Nordseehalle.

Werkstätten für moderne Fotografie und Vergrößerungen.

Mattbilder:
12 Visites 6.00. 12 Cabinets 12.00.

2225 *Geöffnet an Sonntagen 9—7 Uhr, Wochentagen 8—7 Uhr.*

Weihnachts-Aufträge baldigst erbeten.

Achtung Hausfrauen! Geld liegt in allen Winkeln.

Zahle für

100 Kilo Strumpfwolle	160 Mk.	100 Kilo Neutuch	100 Mk.
100 „ Original-Lumpen 15—30	„	100 „ Knochen	10 „
100 „ Papier-Abfälle	10 „	100 „ Zeitungen u. Bücher	12 „

alle Sorten Felle und Rosshaare höchste Tagespreise.

2183 Hole auf Wunsch auch selber ab.

Paul Günther, Rohprodukten, Taubenstrasse 3, Hof, hinten links.
Tel. 6176. Alles wird streng reell gewogen! Tel. 6176.

Spielwaren jeder Art
Ausstellung I. Etage
in unserem Kaufhause. 2932
H. Elkan, Leipzigerstraße 87.

Ansichtskarten-Versand. 2815
100 Liebesferien-Postkarten 4.00.
50 echte Kunst-Postkarten . 5.00.
50 Frauenschönheit.-Postkart. 3.50.
100 Soldat. u. Militär-Postk. 3.00.
100 ff. fort. Muster-Postkarten 3.00.
100 Weihn.- u. Neuj.-Postk. 3.00.
Verl.-Ges. Silesia, Breslau K.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung, des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand und des Gesetzes vom 11. 12. 15 betr. Abänderung des Belagerungszustands-Gesetzes verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

§ 1.
Das Abschießen von Tauben aller Art ist verboten.

§ 2.
Dieses Verbot gilt auch für Taubensperren, die vom stellvertretenden Generalkommando oder auf Grund landespolizeilicher Bestimmungen von den Zivilverwaltungsbehörden während der Saat- und Erntezeit angeordnet werden.

§ 3.
Zuwiderhandlungen und die Aufforderung zur Uebertretung dieser Vorschrift werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

§ 4.
Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Magdeburg, den 20. November 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Sontag, Generalleutnant. *1526

Verordnung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit den §§ 4 und 9, Ziffer b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und dem Gesetze vom 11. Dezember 1915 verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:
1. Politischen Vereinen jeglicher Richtung, insbesondere Wahlvereinen, ist jede Tätigkeit, die auf Werbung von Mitgliedern im Heere und in der Marine abzielt, verboten.
2. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorhandensein mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
3. Die Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.
4. Die Bekanntmachung vom 30. Mai 1916 über das Verbot des Sammelns von Adressen von Angehörigen des Feldheeres und der Veröffentlichung von Adressen-Verzeichnissen wird durch vorstehende Verordnung nicht berührt.

Magdeburg, den 24. November 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.
Sontag, Generalleutnant. *1527

Bekanntmachung.

Ich habe heute eine Nachtrags-Bekanntmachung Nr. 1001/11. 17 A. 10 zu der Bekanntmachung Nr. 1/7. 17 A. 10 vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise für Salzsäure, erlassen.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 1. Dezember 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Sontag, Generalleutnant. *1519

Bekanntmachung.

Ich habe heute eine Nachtrags-Bekanntmachung Nr. W. I. 1680/10. 17 K.R.A. zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 761/12. 15 K.R.A. vom 31. Dezember 1915 betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne, erlassen.

Die Nachtrags-Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 1. Dezember 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Sontag, Generalleutnant. *1520

Bekanntmachung.

Ich habe heute eine Nachtrags-Bekanntmachung Nr. L. 888/11. 17 K.R.A. zu der Bekanntmachung Nr. L. 888/7. 17 K.R.A. vom 20. Oktober 1917, betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder, erlassen. Die Nachtrags-Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 1. Dezember 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Sontag, Generalleutnant. *1521

Künstliche Zähne
Behandlung kranker Zähne. Schmerzloses Zahnziehen soweit möglich.
Hall. Zahn-Heil-Anstalt (vormals Britannia).
Gr. Ulrichstrasse II, II. Fernruf 3868. 2184

Bettnässen. 1968
Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeb. Ausk. umsonst. „Sanis-Versand", München 589, Landwehrstr. 44.

Ehefragen Aerztl. Belehrg. für Verlobte u. Verheir. v. Dr. med. K. Hetten.
Aus d. Inhalt: Das Recht u. d. Pflicht z. Ehe. Das Heiratsalt. Gattenwahl. Rasse u. Ehe. Liebe oder Vernunft. Hochzeit. Flitterwochen. Hygiene der Ehe. Das Recht und die Pflicht z. Kinde. Die Kinderlosigkeit. Die Geschlechtskälte der Frau usw. — Anhang: Knabe od. Mädchen? M. 1.60, Nachnhm. M. 2.00. Hausarzt-Verlag, Berlin-Steglitz 31. *1187

Urin-Untersuchung,
chemische und mikrosk., sowie
Prüfung von Auswurf
*1366 auf Tuberkelbazillen
fertigt gewissenhaft und billig
Apotheker **C. Krüttgen,**
Königstr. 24, Ecke Merseburgerstr.

Kaninchenfelle
kaufe zu guten Preisen. *1531
Falleck, Tel. 4242.
Mansfelder Straße 29.

Därme
zum Hausschlachten, trockene u. gesalzene, bei abzugeben 2616
Gust. Paproth,
Halle, Kl. Ulrichstr. 1.
Darmhandlung. Tel. 2724.

Möbel
Wohnungs-Einrichtungen.
2436 **Teppiche**
in großer Auswahl.
Eichmann & Co.,
Gr. Ulrichstr. 51.
Eingang Schulstraße.
Auf Wunsch Teilzahlung.

Kauft das gute

zu haben:
in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen in allen Teilen der Stadt.
Dampf-Brotfabrik Halle a/S.
Königigerstr. 12. Fernruf 6010.
2121

Lumpen, Knochen, Eisen, 2120 Metalle, Papier kauft
Albert Bode jun., Große Klausstr. 22.

Geschäftsbücher
vom Lager und nach Angaben liefert *1007
J. Zoebisch, Gr. Steinstrasse 67.
Geschäftsbücher eigner Anfertigung.

Platt-, Senk- u. Hohlfuss-Stützeinlagen.
Künzels „Fuß-Heil"
bestes Mittel gegen Schweißfuß. 2144
C. Klappenbach,
Gr. Ulrichstr. 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219171201-17/fragment/page=0004

Halle und Saalkreis.

Halle, den 1. Dezember 1917.

Sie sind's gewohnt!

Diese leichtsinnige Redensart hartherziger Gedankenlosigkeit gehört zu jenen, die mehr Unheil gestiftet haben als „Gift und Dolch in Mördershand". Es ist eine Lieblingswendung der bürgerlichen Welt. Bei allem Bösen, was das arbeitende Volk zu erdulden hat, wird dieser Schild gegen Mitgefühl und Selbstvorwürfe vorgehalten. Wenn herzzerreißendes Elend doch einmal in den Gesichtskreis des zufriedenen Bürgertums tritt, trotz aller Abwehrmaßregeln, dann beschwichtigt einer den andern: Man darf das nicht mit unserm Maßstab messen, denn „diese Leute" sind's ja nicht anders gewohnt! Das sagen die Satten, wenn sie Proletarier in enge, dunstige Luken zusammengepfercht sehen, wenn zarte Mädchen von 15 und 16 Jahren in die Fron harter Arbeit gespannt werden und vergessen müssen, daß sie jung sind. Mit diesem Zaubersprüchlein schützt man sich gegen alle etwaigen Gewissensbisse beim Anblick einer Frau, die ihrer schweren Stunde ohne Schutz und Hilfe entgegensehen muß, angewiesen auf die Zufallsunterstützung einer gutmütigen Nachbarin. Alles Wohnungselend, aller Greisenjammer, aller Mutterschmerz wird auf diese bequeme Art zugedeckt und vertuscht. Wenn eine Arbeiterfrau ihr Kind durch Mangel an Pflege und Fürsorge zugrunde gehen sieht, so vergleicht die Dame dieses Ereignis nicht mit dem möglichen Parallelfall in ihrem eigenen Hause, sondern sie denkt: Das ist freilich traurig, aber — mein Gott — diese Leute hängen ja nicht so an ihren Kindern wie unsereiner, sie sind gar nicht gewohnt, sie zu hegen und zu pflegen." Nicht der Maßstab menschlicher Teilnahme und menschlichen Gemeingefühls wird angelegt, sondern stets am Mitleid vor allem der Abzug der andern Lebensführung vorgenommen. Das Zimmerchen der Hausgehilfin muß nicht geheizt werden, sie ist es gewohnt zu frieren, an den Kellner kann man zu jeder Stunde des Tages und der Nacht seine Forderungen stellen — es ist sein Lebensberuf, nicht zu schlafen, und von der Industriearbeiterin wie von der Näherin verlangt man vollständige Verleugnung des weiblichen Körpers. Das alles aber immer gedeckt und geschützt von dem einlullenden: Das macht denen nichts, sie sind's gewohnt.

Leider haben alle diese sicheren Menschen recht: wir sind allesamt an viel Böses gewohnt. Wie grausam-bitteres Unrecht diese Tatsache allein enthält, macht sich nicht jeder klar. Aber ein altbewährter pädagogischer Leitsatz lautet: Erziehen heißt gute Gewohnheiten machen. Das arbeitende Volk ist schlecht gewohnt — es soll dafür gesorgt werden, daß es „erzogen" wird.

Die Gehaltsgrenze der Krankenversicherung.

Die Krankenversicherungspflicht der Privatangestellten (Handlungsgehilfen, Bureaubeamte usw.) erlischt bekanntlich, wenn der Jahresarbeitsverdienst 2500 Mark übersteigt. Ein sehr großer Teil dieser Angestellten, deren Gehalt sich durch Teuerungszulagen und ähnliche Zulagen über diesen Betrag erhoben hat, mußten deshalb von der Krankenkasse abgemeldet werden. Diese Angestellten sind aber, wie es keines Beweises bedarf, trotz ihres jetzt höheren Einkommens nicht günstiger gestellt als früher. Von zahlreichen Körperschaften, auch von den großen Krankenkassenverbänden, ist deshalb wiederholt an die Reichsgesetzgebung das Ersuchen gerichtet worden, die Einkommensgrenze erheblich hinaufzusetzen. In einer Rücksprache die Vertreter der Krankenkassen im Reichsamt des Innern hatten, erklärten die zuständigen Regierungsvertreter auch, daß sie für eine mäßige Erhöhung zu haben seien. Bedenken wurden nur dahin geltend gemacht, ob die Arzteorganisationen damit einverstanden sein würden. Diese sollen deshalb zu einem Gutachten aufgefordert werden.

Bisher haben sich die Aerzte einer solchen Ausgestaltung der Krankenversicherung hindernd in den Weg gestellt, wie die Beratungen der Reichsversicherungsordnung zeigten. Auf das Betreiben der Aerzte hin wurde auch die jetzige Einrichtung in das Gesetz aufgenommen, nach der die freiwillige Weiterversicherung aufzuhören hat, wenn das jährliche Gesamteinkommen den Betrag von 4000 Mark übersteigt. Dadurch werden große Schichten der Bevölkerung benachteiligt, weil eine verhältnismäßig kleine Schicht einen vermeintlichen Vorteil davon hat.

Solange eine gesetzliche Aenderung der jetzt bestehenden Einrichtung nicht erfolgt, sollten die Krankenkassen prüfen, ob es sich bei den Gehaltserhöhungen der Angestellten um einen „regelmäßigen Jahresverdienst" handelt, da nur bei einem solchen von mehr wie 2500 Mark die Versicherungspflicht erlischt. Vielfach ist das Gehalt nur mit Rücksicht auf die gegenwärtige Teuerung erhöht worden. Das ist dann kein „regelmäßiger" Jahresarbeitsverdienst. In einem solchen Falle soll daher das Ueberspringen der Grenze das Ausscheiden aus der Versicherungspflicht nicht zur Folge haben. Immerhin ist das nur ein sehr notdürftiges Aushilfsmittel.

Zur Volkszählung am 5. Dezember

sind folgende, uns vom Statistischen Amt übermittelten Grundsätze maßgebend: I. Richtlinien für die Ausfüllung der Haushaltungslisten. 1. Am 3. und 4. Dezember werden die vom Statistischen Amt beauftragten ehrenamtlichen Zähler und Zählerinnen, denen mit Entgegenkommen zu begegnen ist, die Haushaltungslisten zwecks Ausfüllung an die Haushaltungsvorstände verteilen. 2. Jede Haushaltung erhält eine besondere Haushaltungsliste, die vom Haushaltungsvorstand oder seinem Stellvertreter grundsätzlich selbst auszufüllen ist. In jedem Falle trägt der Haushaltungsvorstand oder sein Stellvertreter die volle Verantwortung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Eintragungen. Wer bei der Verteilung der Haushaltungslisten übergangen werden sollte, ist verpflichtet, dies unverzüglich dem Statistischen Amte der Stadt Halle, Stadthaus, Eingang Schmeerstraße, III. Stock, anzuzeigen. 3. Die Wiedereinsammlung der ausgefüllten Haushaltungslisten durch die Zähler erfolgt vom 6. Dezember ab. Die Listen müssen deshalb an diesem Tag ausgefüllt zur Abholung bereitgehalten werden. 4. Ueber die gestellten Fragen erteilen die Zähler in Zweifelsfällen bereitwilligst Auskunft. Gegebenenfalls sind die betreffenden Spalten offen zu lassen und bei Wiedereinsammlung der Listen gemeinsam mit dem Zähler oder von diesem selbst auszufüllen. 5. Die genaue für die Erhebung maßgebende Stichzeit ist die Mitternachtsstunde zwischen dem 4. und 5. Dezember. Wer also vor 12 Uhr nachts geboren oder nach 12 Uhr nachts gestorben ist, wird mitgezählt. Wer aber nach 12 Uhr geboren oder vor 12 Uhr gestorben ist, bleibt unberücksichtigt. 6. Besonders ist darauf zu achten, daß außer allen Anwesenden, d. h. dauernd und den vorübergehend Anwesenden, auch die vorübergehend Abwesenden gezählt werden müssen. Für die letzteren ist Abschnitt II der Haushaltungsliste bestimmt. Bei den nur vorübergehend Anwesenden ist der Wohnort, bei den vorübergehend Abwesenden der Aufenthaltsort anzugeben. 7. Die Brotgetreideselbstversorger haben die Gemeinde oder den Kreis der Selbstversorgung anzugeben, alle übrigen Personen die Gemeinde, von der die Brotkarte oder Reisebrotmarken bezogen werden.

II. Richtlinien für die Beantwortung der Ergänzungsfragen. 1. Jede Haushaltung erhält neben der Haushaltungsliste noch das Formular Z mit Ergänzungsfragen, für deren sorgfältige Beantwortung der Haushaltungsvorstand genau so verantwortlich ist wie bei der Haushaltungsliste. 2. Unter A 1—3 werden alle Haushaltungsangehörigen aufgeführt, die bereits in der Haushaltungsliste eingetragen sind, und zwar erscheinen unter 1 diejenigen Personen einschließlich des Haushaltungsvorstandes, für die der Lebensmittelschein des Haushaltungsvorstandes gilt, unter 2 diejenigen, die einen eigenen Lebensmittelschein haben, unter 3 diejenigen, die in einem Lebensmittelschein der Stadt Halle überhaupt nicht eingetragen sind. 3.—4. ist für diejenigen Personen bestimmt, die in der Haushaltungsliste nicht eingetragen sind, weil sie nicht in der Haushaltung wohnen, die aber andererseits im Lebensmittelschein des Haushaltungsvorstandes eingetragen sind, weil sie von diesem mit versorgt werden. 4. Die Angaben zu 5 über die Haushaltungsangehörigen, die sich im Felde befinden, sind sorgfältig zu machen. Es ist genau in die vorbezeichneten Spalten einzutragen, ob sich der Haushaltungsvorstand, ein oder mehrere ledige Söhne, Enkel, Neffen, Vettern usw. oder andere zur Haushaltung gehörige Personen, die voraussichtlich zur Haushaltung zurückkehren, wie insbesondere Zimmermieter, im Felde befinden. Wenn infolge Einberufung einer oder mehrere dieser Personen ein Wohnungswechsel vorgenommen oder die Wohnung ganz aufgegeben worden ist, muß unter Bezeichnung der in Frage kommenden Personen darauf verwiesen werden.

III. Allgemeine Vorschriften. Unterlassene, unrichtige oder unvollständige Angaben auf dem Haushaltungsliste oder dem Ergänzungsblatt haben unter Umständen nicht nur schwere Bestrafung zur Folge; der betreffende Haushalt läuft auch Gefahr, bei der Lebensmittelversorgung nicht oder nicht ausreichend berücksichtigt zu werden. Personen, die bei der Volkszählung nicht erfaßt werden, müssen befürchten, beim Bezug ihrer Lebensmittel auf Schwierigkeiten zu stoßen.

„Lose Suppen."

Eine Leserin schreibt dem B. V.: Ich habe mir davon einen Teller voll gekocht. Und beim Essen habe ich dann die Augen fest zugedrückt und die Brühe mit den harten Stücken heruntergeschlückt, ohne das ganze im Munde umzudrehen. Mein großer Hunger half mir dabei. Nachher habe ich den in der Tüte verbliebenen Rest untersucht. Ich habe keine chemischen Kenntnisse, aber das habe ich heraus: Kartoffelwalzmehl und Dörrgemüse sind darunter. Für ersteres lautet die Kochvorschrift: Kalt anrühren, unter fleißigem Rühren in die kochende Masse, wie Suppe, Brei oder Gemüse, tun, sofort vom Feuer nehmen. Dagegen muß Dörrgemüse stundenlang weichen und ebenso lange kochen. Ich habe nun den Rest durchgesiebt und die mehlartige Substanz zum Binden des (ach so raren) Gemüses benutzt. Dazu ging es, sogar ganz gut. Und da ich eine sparsame Hausfrau bin, habe ich die zurückgebliebenen Teile wie Dörrgemüse behandelt. Sie wurden auch weich, wollten aber trotz großem Hunger und zugekniffenen Augen nicht rutschen.

Das eine aber wurde mir klar: Der Fabrikant dieser „losen Suppen" hat dazu nicht viel Grütze nötig gehabt!

Neue Bekanntmachungen.

An Lebensmitteln gibt es in der kommenden Woche:
Fleisch: 250 Gramm.
Butter: 50 Gramm.
Aepfel: 1½ Pfund (auf die Nr. 1 bis 7000).
Zichorie: am Montag in der Talamtschule (auf die Nrn. 1 bis 7000).
Rapsspinat: in der Talamtschule.
Neue Milchkarten werden von Montag an ausgegeben.

* **Zur Unterstützung des Säuglingsheimes und der Kinderhorte des Bundes für Volkskraft** geht uns vom Herrn Professor Abderhalden ein Aufruf zu, dem wir folgendes entnehmen: Es ist dringend notwendig, daß die Heime des Bundes und seine Kinderhorte unterstützt werden. Seit der Zeit des Bestehens dieser Heime sind rund 215 Säuglinge und 30 Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren aufgenommen worden. Eine große Zahl der Kinder sind Kriegerkinder oder deshalb im Säuglingsheim oder Kinderheim untergebracht, weil die Mutter in Munitionsfabriken arbeitet. Von den Kindern, die in den Kinderhorten untergebracht sind, ist der Vater fast ausnahmslos im Felde. Die beiden Heime besitzen eine Einrichtung, die rund 50 000 Mark wert ist. Eingeschlossen ist dabei eine vollständig eingerichtete Wäscherei, ohne die es zur Zeit ganz unmöglich wäre, die Heime in Betrieb zu halten. Der Bund muß im Jahre 5750 Mk. Miete bezahlen. Für Milch gibt er im Jahre rund 9000 Mk., für die Gesamtspeisen 15 000 Mk. aus. Dazu kommen für Medikamente 2500 Mk., für Heizung und Beleuchtung 4500 Mk., für Neuanschaffungen 2500 Mk., das Waschen der Wäsche kostet rund 5000 Mk., endlich sind für Gehälter rund 13 000 Mk. in einem Jahre zu bezahlen. Diese Zahlen zeigen zur Genüge, daß ohne bedeutende Unterstützungen durch Bürger oder Stadt Halle ein Fortbestehen der genannten Einrichtungen nicht möglich ist. . . . Es ergeht hiermit an die Einwohner Halles der warme Aufruf, die Heime durch Spenden zu unterstützen. Die Bankhäuser H. F. Lehmann, Reinhold Siedner und der Hallische Bankverein von Kulisch, Kaempf u. Ko. besitzen ein Konto. Sehr willkommen sind in der Geschäftsstelle des Bundes, Magdeburger Straße 21, an der Abendkasse der Vorträge des Bundes in den Thalia-Sälen und bei Herrn Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstraße, zu haben.

* **Kochkisten-Beratungsstelle des Bundes für Volkskraft.** Der Mangel an Kohlen, und damit auch an andern Heizmaterialien, wie Gas, zwingt, alle Maßnahmen zu ergreifen, um mit den vorhandenen Heizmaterialien möglichst sparsam umzugehen. Der Bund für Volkskraft wird daher in seiner Geschäftsstelle von Montag, den 3. Dezember ab, Kochkisten vorführen und zeigen, wie man eine solche mit einfachsten Mitteln einrichten kann. Zu den Vorführungen hat jedermann Zutritt. Die Kochkisten sind während der ganzen Geschäftsstunden der Geschäftsstelle des Bundes einzusehen. Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr sind die Hauptvorführungen. E. Abderhalden.

* **Kein Nachlösen von Fahrkarten mehr.** Reisenden, die so spät auf dem Bahnhof erscheinen, daß ihnen ein Lösen von Fahrkarten zu dem betr. Zuge nicht mehr möglich war, war es bekanntlich bisher gestattet, gegen einen Ausweis vom Bahnsteigschaffner dieses an der Zielstation nachzubolen. Vom 27. November an ist diese Vergünstigung aufgehoben. Reisende, die zu spät auf dem Bahnhofe ankommen, werden von der beabsichtigten Fahrt ausgeschlossen und können erst mit dem nächsten Zuge befördert werden.

30]

Der Sonnenwirt.

Roman von Hermann Kurz.

„Von der Alten erzählt man ein feines Stücklein aus ihren jungen Jahren, wo sie bei Seines Pflegers Vater im Dienst gewesen ist." hob ein anderer, zu Friedrich gewendet, an. „Damals hat sie's mit einem Balbiererksgesellen gehabt aus Adelberg. Er hat ihr zu Familie verholfen, eine Tochter ist's gewesen, ich glaub', eben die Scheiderin, die so unglücklich hat Hochzeit gehabt. Sie hat ihn aber verschont und hat ihn nicht angegeben, daß er der Vater zu ihrem Kinde sei. Er hat's ihr nachher schlecht gedankt und ist von ihr weggeblieben. Jetzt, was hat das leichtfertig' Mensch getan, das nichtsnutzig'? Ueber einmal, wie ihr Herr in die Küche kommt, sieht er ein Paar Strümpf' im Kamin hängen. Was sind denn das für Wärsl', fragt er, sollen denn die geräuchert werden? Die Magd, nicht faul, reißt die Strümpf' geschwind herunter und gibt vor, die Strümpf' gehören ihr, sie hab' sie schnell wollen trocken, weil sie naß geworden seien. Er aber, eben so flink, reißt ihr noch einen aus der Hand und sieht, daß es ein Mannsstrumpf ist. Wie er ihr nun das fürgehalten hat und sie hat nicht wollen weichgeben, so hat er sie beim Pfarrer angezeigt, und da hat sie endlich nach vielem Leugnen gestanden, ein Schäfer hab' ihr geraten (sie wird aber keinen dazu braucht haben), sie solle sehen, daß sie ein Kleid oder etwas, das der Mensch mit Salbene auf'm bloßen Leib getragen hab', zur Hand kriegen könne, und solle es in den Rauch hängen, dann werd's dem Täter warm werden und immer wärmer und werd' keine Ruh' haben, bis er wieder zu ihr komme."

„Die Frag' ist nur, ob der Barbier auch richtig wiederkommen ist," bemerkte Friedrich.

„Nein, kommen ist er nicht mehr," sagte der Erzähler.

„Dann will ich's gern glauben!" rief Friedrich mit hellem Lachen. „So kann ich auch hexen. Ich sag' nur: Kurrele, Murrele, dann muß der Krug dort auf dem Schrank tanzen. Aber wenn ich nicht dazu den Schrank mit den Händen schüttle, so tanzt der Krug eben nicht. Hexenweck mag schon mancher und manche probiert haben, das will ich zugeben, aber die Frag' ist nur, ob was dabei herausgekommen ist."

„Vielleicht ist der Balbierer doch innerlich verbrennen," stammelte der Schütz.

Friedrich lachte ihn aus. „Ja," sagte er, „wenn er Schnaps gesoffen hat."

„Mir hat doch einmal ein Zimmermann erzählt," fiel der Müllerknecht ein, „es hab' ihn nachts eine Hex' gedrückt und gepeinigt, daß er schier erstickt sei. Er sei dann aufgewacht und hab' die Unholdin in Gestalt einer schwarzen Katz' auf ihm liegen sehen. Da hab' er mit der letzten Kraft nach der Art neben seinem Bett gegriffen und hab' nach der Katz' gehauen. Die sei mit einem lauten Schrei davongefahren und hab' ein Stück von der Vorderpfot' dahinten gelassen. Morgens sei zwar nichts mehr davon dagewesen, wohl aber Blut auf'm Bett und an der Axt. Drauf hab' er seine Gedanken auf ein altes Spittelweib geworfen und sei in den Spittel gangen, um nach ihr zu sehen. Man hab' ihm aber gesagt, er könn' sie nicht sehen, sie liege totkrank im Bett. Er sei aber dennoch zu ihr gedrungen und hab' sie mit Gewalt aufgedeckt, und da habe sich's gezeigt, daß ihr die linke Hand gefehlt habe, die sei ihr von seiner Axt abgehauen gewesen."

„Hu, mir graselt's!" rief einer um den anderen von der Gesellschaft, die sehr andächtig zugehört hatte.

„O Peter, glaub' doch kein so Dinge!" sagte Friedrich. „Was wird sich denn ein Weib in eine Katz' verwandeln können? Wenn du dir von jedem Zimmermann solche Spän' aus'm Verstand hauen läßt, so wirst bald so dumm, daß man Riegelwönd' mit dir hinausstoßen kann."

Der Streit gegen den hartnäckigen Ungläubigen brach abermals aus, und diese Leute, die ein derbes Wort über Pfarrer und Kirche ertrugen, wurden ganz wild darüber, daß es mit Hexen und Gespenstern nichts sein sollte, und verteidigten mit einer wahren Glaubenswut ihr Dogma, daß der Teufel bösen Menschen die Macht verleihe, auf wunderbare Weise Schaden zu tun, und daß Gott abgeschiedenen Geistern, guten wie bösen, von Zeit zu Zeit aus dem Grabe an die Oberfläche der Erde heraufsteigen erlaube.

„Nun ja," sagte Friedrich endlich einlenkend, „ich will ja nicht dawider sein, daß sich's andrer Orten vielleicht so verhält, wie ihr saget, denn das weiß ich ja nicht. Aber hier bei uns gibt's keine Hexen und keine Geister, das behaupt' ich."

„Und warum denn nicht," rief einer.

„Weil mir noch keine Hex' beikommen ist, und es gibt doch ganz gewiß solche, die mich zu tot drücken täten, wenn sie könnten, aber sie können eben nicht."

„Und warum keine Geister?" fragte ein anderer.

„Weil ich noch keine gesehen hab'! Und was ihr von euch erzählet, daß euch schon vorgekommen sei, das muß mir selber erst auch widerfahren sein, bevor und daß ich's glaub'; denn ich kann doch nicht einsehen, warum ich ein anderer Mensch sein soll als andere."

„Andere Leut' sind aber doch anders beschaffen," sagte der Müllerknecht. „Es gibt Sonntagskinder."

„Ich bin auch am Sonntag geboren," erwiderte Friedrich, „und hab' zeit meines Lebens nie was geschaut. Ich weiß ganz gewiß," fuhr er mit wachsender Wärme fort, denn der Wein stieg ihm nach und nach in den Kopf, „wenn ein Verstorbenes wieder zu den Menschen kommen könnt', so wär' ich so gut ein Geisterseher wie irgendeiner in der Welt."

„Warum das? Woso?"

„Meine Mutter," sagte der junge Mensch, indem er trotz seiner Lebhaftigkeit die Stimme dämpfte, „meine Mutter würde sich's nicht nehmen lassen, nach mir zu sehen, wenn das ihr gestattet würde. Und warum sollt' ihr's nicht verstattet sein, wie den andern Geistern? Aber eben das, daß sie nicht zu mir kommt, ist mir ein Beweis, daß die anderen auch nicht können."

„Narr, sie will dich eben nicht erschrecken," lallte der Kübler, dessen Augen allmählich gläsern wurden.

„Sie weiß recht gut, daß ich nicht an ihr erschrecken kann, mit welchem Aussehen sie mir auch erscheinen mag. Oft," fuhr er nachdrücklich fort, nachdem er einmal die Scheu überwunden hatte, von diesem Gegenstande zu reden, „oft hab' ich um Mitternacht, wenn ich ganz allein gewesen bin, ihren Geist beschworen, leis und laut, und hab' sie gebeten, wenn es ihr möglich sei, so möcht' sie den Himmel auf einen Augenblick verlassen und zu mir kommen. Aber es hat sich nichts darauf ereignet, ich bin allein gewesen nach wie vor, und hab' auch nichts um mich vernommen als das stille Sausen der Nacht, das aber nicht von Geistern kommt, sondern von der Luft, weil die Nacht gar gehörsam ist."

„Gott steh uns bei!" hatten die anderen während dieser Erzählung gerufen, die ihnen fremd und seltsam deuchte.

„Das ist ein grausamer Mensch!" sagte der eine, womit er die Grausenhaftigkeit dieses Treibens bezeichnen wollte.

„Der glaubt an gar nichts!" wiederholte der andere. „Der kommt einmal in den Himmel, wo die Engel schwarz find und Wanwan singen."

„Jetzt soll einmal die Beckin erzählen, ob sie schon einen Geist gesehen hat!" rief der Invalide, fortwährend bemüht, das Gespräch in einem ungefährlichen Gange zu erhalten.

„Ja, die Beckin soll erzählen!" riefen ihm mehrere Stimmen nach.

Die Bäckerin richtete den Kopf im Sorgenstuhle auf, worin sie den ganzen Disput verschlafen hatte. Man mußte ihr erst erklären, um was es sich handle. „Ja, daß es Hexen und Geister gibt," sagte sie gähnend, „das leidet keinen Zweifel, aber zu mir ist noch keine Hex' gekommen, weder bei Tag noch bei Nacht, und keinen Geist hab' ich auch noch nie gesehen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219171201-17/fragment/page=0005

* **Zur Gewährung von Fahrpreisermäßigung zum Besuche** kranker und verwundeter sowie zur Beerdigung verstorbener deutscher Kriegsteilnehmer für deren Angehörige bedarf es neben dem polizeilichen Ausweise einer mit Siegel oder Stempel versehenen Bestätigung oder eines Telegramms der Lazarettverwaltung oder des behandelnden Arztes über die Erkrankung, Verwundung oder das Ableben des Kriegsteilnehmers, sowie darüber, daß dem Besuche nichts entgegensteht.

* **Satzungsänderungen des Knappschaftsvereins.** Die Generalversammlung des Hallischen Knappschaftsvereins, die kürzlich in Halle tagte, nahm, wie man uns schreibt, die vom Knappschaftsvorstande vorgeschlagenen Satzungsänderungen an, die den Mitgliedern erhebliche Vorteile gewähren. Unter anderem bringt der Beschluß der Generalversammlung eine Milderung der Bestimmungen über die Aufrechterhaltung der Anwartschaften und eine Herabsetzung der Wartezeit für den Bezug von Pensionskassen-Leistungen von 260 Wochen auf 156 Beitragswochen. Der Satzungsnachtrag, den fast alle preußischen Knappschaftsvereine in ähnlicher Form angenommen haben, trägt wesentlich zur Vereinheitlichung der Knappschaftssatzungen bei und bewirkt, daß die Bestimmungen des neuen, unter den deutschen Knappschaftsvereinen vereinbarten Freizügigkeitsvertrags zur Verbesserung der Freizügigkeit und Erleichterung der Aufnahme in die Pensionskassen der anderen Knappschaftsvereine den Knappschaftsmitgliedern in vollem Umfange zugute kommen.

Im Heim für taubstumme Mädchen, Burgstraße 28-29, findet, wie alljährlich um die Weihnachtszeit, am Sonntag, Montag und Dienstag, dem 2., 3. und 4. Dezember, eine Ausstellung der Arbeiten statt, die von den Mädchen in der mit dem Heim verbundenen Fachschule gefertigt worden sind. Allen Freunden der Taubstummen, ja allen, die ein Interesse an der gewerblichen Ausbildung unserer schulentlassenen weiblichen Jugend haben, wird ein Besuch der Ausstellung einen erfreulichen Einblick in die Tätigkeit dieser, vom Hilfsverein für Taubstumme in der Provinz Sachsen und im Herzogtum Anhalt ins Leben gerufene Anstalt bieten.

* **Stadttheater.** Heute, Sonnabend, abends 7½ Uhr, kommt die Oper La Serva Padrona und das Lustspiel Der zerbrochene Krug mit Leopold Sachse als Adam zur Aufführung. Sonntag nachmittag 3½ Uhr geht als Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen Der Bettelstudent in Szene, abends 7½ Uhr wird Smetanas Die verkaufte Braut wiederholt. Montag Das Dreimäderlhaus, Dienstag Tiefland.

Talia-Theater. Morgen, Sonntag, den 2. Dezember, findet außer der üblichen Abend-Vorstellung wieder eine Nachmittags-Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangt nachmittags 3½ Uhr Sudermanns Schauspiel Heimat, abends 7½ Uhr das Lustspiel Die Herren Söhne von Walther und Stein.

* **Schließung eines Lebensmittelgeschäfts.** Die Polizeiverwaltung hat der Handelsfrau Emma Reuschel geb. Hemer, hier, Kutschgasse 4, auf Grund der Verordnung vom 23. September 1915, betr. die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel, die Ausübung des Handels mit Lebens- und Futtermitteln untersagt.

Vereins- und Vergnügungsanzeigen.

Im Volkspark geben die Leoni-Sänger heute, Sonnabend, abend wieder einen großen Bunten Abend.

Im Apollotheater beginnt heute das Gastspiel Münchner Künstler, Spielleitung Herr Direktor Siegfried Deutsch, mit der Aufführung Die Königin der Luft. Die Vorstellungen beginnen pünktlich ½8 Uhr und enden nach 10 Uhr. Sonntag, den 2. Dezember, finden nachmittags 3½ und abends ½8 Uhr zwei Vorstellungen statt. In beiden wird Die Königin der Luft gegeben. Zur Nachmittagsvorstellung gelten die bekannten kleinen Familienpreise.

Walhallatheater. Heute, Sonnabend, ½8 Uhr ist die erste Vorstellung des Spezialitäten-Spielplans. An erster Stelle sei hervorgehoben: Akropolis berühmte Meisterwerke der Plastik, dargestellt von den Originalmodellen der Professoren Begas, Stuck, Lederer und Sinding, und das Auftreten des berühmten Schulreiters Karl Reinch mit seinem Goldschuh Caardasfürst. Morgen, Sonntag, sind zwei Vorstellungen, nachmittags um ½4 Uhr, bei den üblichen kleinen Preisen. Die Tageskasse ist Sonntags von 10 Uhr an ununterbrochen geöffnet.

Ein Platzkonzert gibt am Sonntag, dem 2. Dezember, von 12 bis 1 Uhr, vor der Hauptpost die Kapelle des Ers.-Bail. Landw.-Inf.-Reg. 36.

Zoologischer Garten. Morgen, Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, findet Konzert vom Görlach-Orchester unter Leitung des Musikdirektors H. Görlach statt. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 50 Pf., für Kinder 20 Pf., Militär ohne Dienstgrad zahlt vormittags 10 Pf., nachmittags 20 Pf.

U.-T.-Lichtspiele, Alte Promenade 11a: Der neue Spielplan bringt einen Film: Der Narr seiner Liebe; er erzielte einen großen Erfolg. Das Lustspiel: Zwischen zwei Feuern mit Leo Peukert in der Hauptrolle, ist derart voll komischer Situationen, daß das Publikum aus dem Lachen gar nicht herauskam. Am Sonntag von 3 bis 5 Uhr ist wieder Jugendvorstellung mit besonders zusammengestelltem Programm.

U.-T.-Lichtspiele, Leipziger Straße 83: Das Drama: Der Richter mit Bruno Decarli in der Hauptrolle, ist fein ausgesponnen und sehr glücklich durchgeführt. Ballzauber sorgt in drei lustigen, mit urwüchsigem Humor gewürzten Akten für viel Heiterkeit. Die neuesten Kriegsberichte sind wieder recht interessant.

Wettin. Fünf Abende ohne Licht mußte bisher ein großer Teil unserer Einwohner und auch die Bewohner der umliegenden Dörfer infolge eines Schadens bei der elektrischen Ueberlandzentrale über sich ergehen lassen. Der Schaden ist noch nicht behoben.

Gutenberg. Diebstähle. Aus dem Grundstücke des Landwirts Ernst Deparade sind 5 Enten und 3 Kaninchen gestohlen, die von den Dieben im Stall abgeschlachtet wurden, die Spur führte aus dem Garten des Nachbar Birkner über eine Mauer; aus diesem Grundstücke haben die Diebe noch 5 Paar wollene Strümpfe mitgenommen, die dort zum Trocknen aufgehängt waren.

Stadt-Theater.

Die Komödie der Irrungen. Schon in diesem seinen ersten Lustspiele, das Shakespeare in Anlehnung an den römischen Lustspieldichters Plautus Menächmen verfaßte, ist die Meisterhand des großen britischen Bühnendichters zu spüren. Wie er die Fäden des tollen, übermütig-ausgelassenen Verwechslungs- und Verwirrungsspiels des „Herren"- und Dienerzwillingspaars durch immer neue Ueberraschungen und Verwicklungen zu einem schier unentwirrbaren Netze von Verwirrung knüpft, durch ein atemloses Tempo Unwahrscheinliches wahrscheinlich macht— das zeugt bereits von außerordentlicher theatralischer Gewandtheit. Wird auch das Possenhafte zuweilen sehr stark gestreift, so vermeidet das geistreiche leichtbeschwingte, muntere und neckische Verspiel doch wohlbedacht derbe Blumphheiten, und entbehrt auch nicht des tieferen Sinns. Seinen anspruchslosen Zweck, zu belustigen und zu ergötzen, erreichte es auch gestern, dank einer flotten, beweglichen und lebensprudelnden Darstellung in vollstem Maße. Seine angeregte, heitere Stimmung übertrug sich bald auch auf die Zuhörer und regte zu lebhaften Beifall an. Ludwig Masson als Spielleiter, Kurt Wilke und Hermann Kühn als das „Herren"-Zwillingspaar, Adalbert Lieban und Max Eckhardt als die schwarzen Zwillingsbrüder, Henriette Troeger und Irma Grawi als Adriana und Luciana, Paul Förster als der phantastische „Geisterbanner" Dr. Zwick hatten sich der Komödie mit Lust und Eifer angenommen und verhalfen ihr durch viel darstellerische Geschicklichkeit zu einem ergötzlichen Heiterkeitserfolge.

Gewerkschaftliches.

Vorstands-Zensurgewalt über ein Gewerkschaftsorgan. Der Kürschner, das Organ des Kürschnerverbandes, hat noch immer die sogenannte Generalkommissionspolitik, die Ersetzung der demokratischen Mitgliederrechte durch bureaukratische Vertreter-Entschließungen, entschieden bekämpft. Das Gewerkschaftsorgan hat darum auch die Unabhängige Sozialdemokratie nicht wie die andern in Grund und Boden hinein verdammert, sondern verhielt sich im ganzen Parteistreit im allgemeinen ganz vernünftig. Dann, bei einem Verbot, wollte der Verbandsvorstand das Organ und den von der Generalversammlung gewählten Redakteur Gen. Regge seiner Vorzensur unterstellen. Genosse Regge konnte sich dem Machtgebot nicht fügen und kündigte darum seine Stellung. Kürzlich bot nun die Leipziger Mitgliedschaft zum Zensurakt des Zentralvorstandes des Verbandes der Kürschner durch den das Verbandsorgan gewaltsam zu einem Instrument der Durchhaltepolitiker gemacht werden sollte, Stellung genommen. Sie erklärte sich mit der Schreibweise des gemaßregelten Redakteurs, Genossen Regge, einverstanden und forderte ihn auf, seine Tätigkeit, wie bisher, fortzusetzen. Sollte der Vorstand auf seinem Vorhaben, ihn unter Zensur zu stellen, beharren, so werde man die erforderlichen Konsequenzen ziehen. Es ist zu erwarten, daß auch an anderen Orten ganz entschieden die Unabhängigkeit der Gewerkschaftspresse hochgehalten wird.

Allerlei.

14 Bergleute verbrannt!

Berlin, 1. Dezember. Durch die Explosion einer Benzollokomotive auf der Grube Anna des Eschweiler Bergwerkvereins entstand gestern ein Brand der Zimmerung. **14 Bergleute wurden als Leichen geborgen, 45 werden noch vermißt.**

Höllenmaschinen in Amerika.

Aus Milwaukee wird gemeldet: Vor der protestantischen Kirche explodierte eine Höllenmaschine, wodurch **eine große Anzahl von Menschen, darunter acht Geheimpolizisten, ums Leben kamen.**

Völlige Sonntagsruhe für Berlin? Die Gewerbedeputation Berlin hat sich unter dem Vorsitz des Stadtrates Maas eingehend mit dem Antrag auf Einführung völliger Sonntagsruhe in der Reichshauptstadt beschäftigt. Es wurde beschlossen, dem Magistrat den Erlaß eines Ortsstatuts zu empfehlen, wonach für die Dauer des Krieges bezw. bis nach sechs Monaten nach Beendigung des Krieges die **völlige Sonntagsruhe als eine Kriegsmaßnahme durchgeführt werden soll.** Ausnahmen für Lebensmittelgeschäfte sollen zulässig sein. Sechs Monate nach Friedensschluß sollen die Gemeindebehörden dann abermals zu dieser Frage und ihrer endgültigen Regelung Stellung nehmen. Der Magistrat wird sich nun mit dem Antrage beschäftigen und der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage unterbreiten.

37 Diebe und elf Hehler wurden in Hannover verhaftet. Die Diebe haben auf den Güterbahnhöfen Hannover-Hainholz und Weidendamm alle Kisten und Pakete geöffnet, die Lebensmittel und Stoff enthielten. Unter den Verhafteten befinden sich Rangierer, Güterbodenarbeiter, Zugabfertiger, Weichensteller und Nachtwächter. Auch Pakete auf die Truppen im Felde wurden in großen Mengen gestohlen. Die bei den Haussuchungen gefundenen Waren haben einen Wert von vielen tausend Mark.

Noch ein Malzschieber. Die Strafkammer in Nürnberg verurteilte den dortigen Großkaufmann Bertram Sachs wegen verbotenen Malzhandels zu 38 500 Mk. Geldstrafe.

Schweres Straßenbahnunglück. In Recklinghausen entgleisten an einer abschüssigen Kurve drei Wagen der Straßenbahn mit 160 Arbeiterinnen aus Erlenkamp. Dabei wurden drei Tote, 12 Schwerverletzte und 20 Leichtverletzte festgestellt.

Tabakkarten in Frankreich. Die Franzosen sind im Begriffe, auf dem Gebiete der Kriegsmaßnahmen einen Vorsprung vor uns zu gewinnen. Der Tabakmangel hat so zugenommen, daß er jetzt zu einer Krise geworden ist. Schuld daran ist der Ausfall der amerikanischen Tabaklieferungen und der Mangel an Arbeitskräften für die französische Tabakkultur. Auf der andern Seite ist der Tabakverbrauch um 50 Prozent gestiegen, vor allem durch die Lieferungen an die Front. Es wird nichts übrig bleiben, als die Herausgabe von höchst sparsamen Tabakkarten.

Spionage in Schweden? Stockholm, 30. Nov. Aftonbladet veröffentlicht Einzelheiten über Entente-Spionage in Schweden. Danach ist das Haupt der kürzlich entdeckten Spionenbande ein gewisser Löving. Derselbe war Hauptagent von zwei an der französischen Gesandtschaft in Stockholm angestellten Offizieren, die die gesamte Organisation leiteten. Lövings nächste Unteragenten waren gleichfalls zwei Schweden, namens Berglund und Sjodin. Außerdem gab es eine Abteilung, die dem bekannten Agenten Lorich unterstand. Der Hauptzweck der Spionage bestand darin, die schwedischen Militärverhältnisse auszukundschaften, dafür wurden mehrere Schweden zum Verrat gegen ihr eigenes Land bestochen. Besonders das Flugwesen war Gegenstand eingehender Untersuchungen.

Briefkasten der Redaktion.

O. O., Könnern. Die Wohnung ist nur dann auf ein Jahr gemietet, wenn das ausdrücklich vereinbart ist. Ist das nicht geschehen, so gilt der Mietvertrag als auf unbestimmte Zeit geschlossen und kann jedes Vierteljahr gekündigt werden. Wenn Sie also am 1. Januar in die Wohnung einziehen, kann diese schon wieder zum 1. April gekündigt werden.

E. B. im Felde. Wenn Ihre Schilderung auf Tatsachen beruht, empfehlen wir, auf dem vorgeschriebenen Wege eine Beschwerde zu führen.

K. B. in B. Wenn nach Ansicht der Lehrer und Schulbehörde ein Kind noch nicht die nötigen Kenntnisse besitzt, kann angeordnet werden, daß es nicht aus der Schule entlassen, sondern diese noch ein Jahr länger besucht.

Kreisfeld. Wenn dort die Erhöhung der Kriegsfamilienunterstützung immer noch nicht vorgenommen worden ist, muß Beschwerde an den Landrat, danach an den Regierungspräsidenten gerichtet werden.

Was hilft dir alles Gold und Geld,
Wenn Deutschland d'rob in Stücke fällt!
Hilf deutsche Frau, denk' nicht an Tand,
Es gilt ja unser Vaterland.

Goldankaufstelle: Franckestraße 5, Handelskammergebäude.
Geöffnet: Vormittags von 10 bis 12 Uhr.
*1532

Weihnachtsgaben in grosser Auswahl!

Seidenwaren für Kleider, Blusen, Unterröcke u. Kissen,
Kostümstoffe Kleider- und Blusenstoffe,
Leder- u. Stoff-Handschuhe — für Damen, Herren und Kinder, —
Konfektionierte Weißwaren — Kragen, Rüschen, Federboas. —

Damen-Kleidung, Jacketts, Kostüme, Mäntel, Kleider, Blusen, Morgenröcke,
Pelz-Jacken, Pelz-Mäntel, Pelz-Muffen, Pelz-Kragen, Damen- und Kinder-Hüte, Mädchen- u. Knab.-Kleidung.

Damen-Wäsche, Tag- u. Nacht-Hemden, — Jacken, Beinkleider, —
:: Strümpfe und Socken, :: Taschentücher f. Damen, Herren und Kinder,
Tee- und Haus-Schürzen, Kinderschürzen, Unterröcke.

Herren-Wäsche, Oberhemd., Krawatten, Hosenträger, Hüte,
Plaids und Theater-Schals, Regenschirme u. Stöcke, Ledertaschen u. Perlbeutel, Gürtel, Broschen und Ziernadeln.

Gardinen, Stores, Künstler-Vorhänge, Echt. Orientteppiche, Bett- u. Tischdecken, Kissen u. Gobelins, Tischwäsche u. Zierdecken, Arbeitskörbe, Nähkästen, Lampenschirme.

Halle a. d. Saale **A. HUTH & CO.** **Gr. Steinstr. 86-87 :: Marktplatz 21. ::**
2927

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219171201-17/fragment/page=0006

Arbeitsmarkt

Klempner, Schlosser, Mechaniker, Dreher

2938 für dringende Heereslieferung bei festen, tarifmäßigen Löhnen gesucht.

Max Stahl, Wielandstr. 30.

Elektro-Monteure

tüchtig und zuverlässig, werden bei dauernder Beschäftigung für landwirtschaftliche Licht- und Kraftanlagen sofort eingestellt.

Landkraftwerke A.-G., Kulkwitz.

Meldungen haben bei unserem Montage-Inspektor, Herrn **Haupt, Lauchstedt/Thür., Merseburgerstr. 82,** zu erfolgen. *1506

Maurer

nach auswärts, für kriegswichtigen Betrieb, Winterarbeit. Stundenlohn 1.50 Mk. bei 10stünd. Arbeitszeit, stellt sofort ein. Zu melden Sonntag vormittag bei

B. Barthel, Tiefbau-Unternehmung,
Rudolf Haymstraße 32, III.
2944

Elektromonteur

sofort gesucht. *1538

Ernst Vieweg, Geiststrasse.

Empfehle mein

Spezial-Geschäft
in
Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabaken.

A. M. Albrecht,
Lindenstrasse 53.

Lehrling

stellt kommende Ostern ein

Conrad Müller, Buch- und Steindruckerei, Sohkeuditz. *1513

Ein Zimmermädchen
sofort gesucht. 2948

Hotel Hohenzollernhof,
Magdeburgerstr. 65.

Saubere Aufwartung
gesucht. Reilstr. 14, I links. 2935

14—16jähr. Dienstmädchen sof. gesucht Dorfstraße 70, II. 2939

Schuhmacher, Holzpantoffel-Nagler
(kann auch Invalide sein) sucht
Kiessel, Alter Markt 22. *1532

Violin-, Mandolin-, Klavier- u. Gitarre-Unterricht erteilt
2181 August Mau, Torstr. 49.

Kaufe und zahle

wie altbekannt die höchsten Preise für

Papierabfälle 1 Kilo **12** Pf., **Bücher** u. **Zeitungen 14** Pf., **Akten, Kontorbücher 16** Pf., **Lumpen** 1 Kilo **15** Pf., **Wolle 1.50** Mk., **Knochen** 1 Kilo **14** Pf.

Ferner: **Bindfaden, Kaninchenfelle, Eisen, Weinflaschen** zu allerhöchsten Preisen.

Ferner erhält jeder **500.** Bringer **10 Mark** in bar ausgezahlt **nur Domplatz 9.**

W. Theuring, Domplatz 9.

Fernsprecher 5659. 2945

Alle Parteischriften empfiehlt die **Volks-Buchhandlung,**
Halle a. S., Harz 24/44.

Kaufe
zu höchsten Preisen 2947

Möbel

Wohnungs-Einrichtungen, Pianino, Geldschränke.

Friedrich Pelleke,
Geiststr. 25, Teleph. 5750.

Lohnbuch für Steuerzwecke,
zum Gebrauch für
preußische Steuerzahler.
Preis **30** Pfg.
Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung,
Halle a. d. S., Harz 42/44.

2661

Das
vornehme Porträt
zu mässigen Preisen.
Vorzügl. Vergrösserungen,
schwarz und braun.
Spezialität:
Farbige Vergrösserungen,
in Oelfarben ausgeführt.
Richard Schröder,
Atelier für moderne Photographie.
Steinweg 12.
Geöffnet: Werktags: 8—7 Uhr, Sonntags: 9—2 „
Weihnachts-Aufträge
rechtzeitig erbeten.

Waschartikel

Waschpulver mit und ohne Marken
Toiletten-Handwaschmittel, Stück 15 Pfg.
Beichen-Waschpulver, Paket 32 Pfg.
Diapoon-Waschpulver, Paket 20 u. 42 Pfg.
Burnus-Waschpulver, Paket 23 Pfg.
Sauerüsse-Extrakt, Dose 68 Pfg.
Wäsche-Bleichmittel, Paket 28 Pfg.
Wasch-Blau, Beutel 9 Pfg.
Ersatz-Stärke, Paket 15 und 24 Pfg.
Zauber-Stärke, Paket 45 Pfg. 2930

im Kaufhaus
H. Elkan,
Leipzigerstraße 87.

Schulbücher aller Art
empfiehlt die
Volksbuchhandlung,
Halle a. d. S., Harz 42/44.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verbrauchsmenge an Schlachtviehfleisch 250 g.

Die Verbrauchsmenge an Schlachtviehfleisch, die in der Woche vom 3. bis 9. Dezember 1917 bei den Fleischern auf Grund der Reichsfleischkarte entnommen werden darf, wird auf

250 Gramm

festgesetzt. Von den für diese Woche geltenden Fleischmarken können die gelamten Abschnitte zum Bezuge von Schlachtviehfleisch bei den Fleischern oder zur Entnahme von Fleischgerichten aus Schlachtviehfleisch in den Gast-, Schank- und Speisewirtschaften usw. verwendet werden. Auf jede der 10 bzw. 5 Fleischmarken dürfen 25 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder 20 Gramm ohne Knochen entnommen werden.

Halle, den 30. November 1917. **Der Magistrat.**

Auf Grund der Verordnung des Magistrats vom 13. Januar 1916 wird die **Verteilung der Butter** in der Woche vom 3. bis 9. Dezember 1917 (72. Woche) folgendermaßen geregelt:

Es entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 50 Gramm. Die Menge, welche an die einzelnen Haushalte abgegeben werden kann, bestimmt sich nach der Zahl der Angehörigen des Haushalts, die sich aus der Fettkarte ergibt.

Der Verkauf beginnt am Dienstag, den 4. Dezember. Er erfolgt auf Grund der bisherigen Kundenlisten und des für die 72. Woche gültigen Abschnittes der Fettkarte in den Geschäften, in denen die Käufer in die Kundenlisten eingetragen waren.

Der Verkäufer hat beim Verkauf den Abschnitt der 72. Woche der Fettkarte abzutrennen und den Verkauf in der Kundenliste anzumerken. Die abgetrennten Abschnitte sind gebündelt dem Stadt-Ernährungsamt, Marktplatz 22, III, Zimmer 42, am Montag, den 10. Dezember abzuliefern.

Militär-Urlauber erhalten die Butter auf Grund von Butterscheinen nur auf dem städtischen Markt (Talamtschule).

Halle, den 1. Dezember 1917. **Der Magistrat.**

Verkauf von Raps-Spinat.

Der Verkauf von Raps-Spinat wird am Montag, den 3. Dezbr. vormittags von 8½—12 und nachmittags von 2—6 Uhr in der Talamtschule zum Preise von 15 Pfg. für das Pfund fortgesetzt.

Halle, den 1. Dezember 1917. **Der Magistrat.**

Milchkarten-Ausgabe.

1. Vom Montag, den 3. Dezember bis einschließlich Sonnabend, den 8. Dezember 1917, werden in den städtischen Markenausgabestellen zugleich mit den Brotmarken die neuen, vom 10. Dezember gültigen Milchkarten für Kinder bis zu sechs Jahren, stillende Mütter und schwangere Frauen ausgegeben. Bei der Erneuerung der Milchkarten sind vorzulegen: 1. a) Der Lebensmittelschein des Haushalts, dem der Versorgungsberechtigte angehört; b) der Stamm der alten Milchkarte. 2. Wenn der Versorgungsberechtigte ist: a) ein Kind bis zu 6 Jahren: einen Altersnachweis (Geburtsschein, standesamtliche Geburtsurkunde); b) eine stillende Mutter: eine Bescheinigung der Hebamme, des Arztes oder der Säuglingsfürsorgestelle, daß die Mutter ihr Kind stillt, oder einen Ausweis der Krankenkasse darüber, daß Stillprämien gezahlt werden; c) eine Schwangere: eine Bestätigung des Arztes oder einer zur Ausübung des Hebammengewerbes zugelassenen Hebamme, daß Schwangerschaft in den letzten drei Monaten besteht. Bei der Ausgabe der Milchkarten für Kinder ist für die Entscheidung der Frage, welche Menge von Milch dem betreffenden Kinde zukommt, der Geburtstag des Kindes bestimmend. Gelangt ein Kind während der Zeit, für welche die Milchkarte gilt, in eine Altersstufe, für die nunmehr eine geringere Milchmenge vorgesehen ist, so bleibt es noch bis zum Ablauf der Gültigkeit der Karte im Genuß der erhöhten Menge.

2. Die Erneuerung der auf Grund ärztlicher Atteste ausgefertigten Milchkarten sowie derjenigen für alte Leute über 75 Jahre erfolgt: im Grundstück Marktplatz 22 (früher Hotel Goldener Ring), 1. Stock, Saal links, nach folgender Ordnung: An Personen, deren Familiennamen beginnt mit den Buchstaben: A bis E am Montag, dem 3. Dezember 1917, F bis L am Dienstag, dem 4. Dezember 1917, M bis Q am Mittwoch, dem 5. Dezember 1917, R bis R am Donnerstag, dem 6. Dezember 1917, S bis T am Freitag, dem 7. Dezember 1917, U bis Z am Sonnabend, dem 8. Dezember 1917. Bei der Erneuerung ist der Lebensmittelschein und der Stamm der alten Milchkarte vorzulegen. Eine Erneuerung der Karten findet nicht statt, wenn die Gültigkeitsdauer des Zeugnisses inzwischen abgelaufen ist. Milchkarten auf Grund der an den letzten Tagen überreichten Atteste werden nicht in den vorgenannten Stellen ausgehändigt, vielmehr ergeht wegen Abholung besondere Benachrichtigung. Wegen Ausgabe der Gelegenheitskarten ergeht später besondere Bekanntmachung.

Halle, den 1. Dezember 1917. **Der Magistrat.**

Städtischer Verkauf von Zichorie

in der Talamtschule am Montag, den 3. Dezember 1917. Zugelassen zum Einkauf werden die Nummern der Lebensmittelscheine 1—3500 vormittags von 8½—12 Uhr und die Nummern 3501—7000 nachmittags von 2—6 Uhr. Jeder Haushalt bis zu drei Personen erhält ein Paket, über drei Personen zwei Pakete, das Paket zum Preise von 1,40 Mk. Zur Beschleunigung der Abfertigung wolle man abgezähltes Geld bereit halten.

Halle, den 1. Dezember 1917. **Der Magistrat.**

Der Verkauf der der Stadt überwiesenen Aepfel wird wie folgt geregelt: Der Verkauf beginnt am Montag, den 3. Dezember 1917, in der Talamtschule. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 1—3500 vormittags von 8½—12 Uhr und 3501—7000 nachmittags von 2—6 Uhr. Abgegeben wird auf den Kopf eines Haushaltes 1½ Pfund Aepfel. Der Preis beträgt für Gruppe I 72 Pf. und für Gruppe II 45 Pf. für das Pfund. Abgezähltes Geld (vor allem Kupfergeld) ist bereitzuhalten.

Halle, den 1. Dezember 1917. **Der Magistrat.**

Vermietung von Haarpflegeräumen.

Die **Haarpflegeräume im Stadtbad** sollen vom 1. April 1918 ab **neu vermietet** werden.

Schriftliche Angebote erbitten wir bis **Mittwoch, den 5. Dezember.** Die Vermietungsbedingungen liegen im städtischen Bureau V, Markt 2 I, II, Zimmer 31, zur Einsichtnahme aus. *1523

Halle, den 20. November 1917. **Der Magistrat.**

Der Ratgeber.

Eine Quelle des Wohlstandes für jedermann.

Vollständiges und bequemes Hand- u. Nachschlage-Buch für alle Angelegenheiten des täglichen Lebens.

Praktischer Hausarzt und Rezeptbuch

nebst einem Anhang, enthaltend: Titulaturen, Anreden, Wörterbuch der neuen deutschen Rechtschreibung, Zinsberechnung und andere wichtigen Tabellen.

Mit 1200 Textillustrationen und Kunstbeilagen.

Porto 25 Pfg. **Preis 3.00 Mark.** Porto 25 Pfg.

Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Halle, Harz 42/44.

Der Lehrmeister i. Garten u. Kleintierhof

für Garten- und Kleintier-Besitzer unentbehrlich, erscheint wöchentlich, bringt Abhandlungen über Gemüsebau, Obstbau und Kleintierzucht.

Pro Quartal 2.12 Mk.

Zum Abonnement des 4. Quartals: Oktober, November, Dezbr., ladet ergebenst ein

Volks-Buchhandlung,
Halle, Harz 42/44.

Neues Zinshaus zu verkaufen,

7% Verzinsung, mit kl. Wohnung, u. 2 Dreschen, Preis 51 000 Mk. 5000 Mk Anzahlung. — Offerten unter 602 an die Expedition des Volksblattes. 2943

Ein Sack *1531

Bürstenwaren

auf dem Wege von Breitestr. 17 nach dem Güterbahnhofe

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben: **E. Weddy, Breitestr. 17.**

Ansichts-Postkarten
empfiehlt **Die Volksbuchhandlung.**

Familien-Nachrichten.

Transportarbeiterverband
Zahlstelle Halle (Saale).

Nachruf. 2933

Am Orte verstarb unser altes Mitglied

Wilhelm Martin.

Dem Völkermorden fielen ferner zum Opfer die Kollegen

Albert Martin,
Telegraphenarbeiter,
und
Emil Wolfalia,
Geschäftsdiener.

Ehre sei ihrem Andenken!

Im Namen der Mitgliedschaft:
Die Ortsverwaltung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219171201-17/fragment/page=0007

Walhalla-Theater.

1/8 Uhr. 2950

Heute, das grosse erstklassige Weltstadt-

Varietee-Programm.

10 Attraktionen.

„AKROPOLIS“. 2920

Berühmte Meisterwerke der Plastik aller Zeitalter, lebend dargestellt von den Originalmodellen der Professoren B. Begas, Exzellenz v. Stuck, Lederer, Rodin und Stephan Sinding. Nach neuer künstlerischer Methode unter persönlicher Leitung von **Joseph Miloš.**

Die Sensation von Berlin, Hamburg, Wien, Budapest und allen Hauptstädten.

10 deutsch-polnische Tanzsterne 10

in ihren grossen Original-Tanzbildern **Polens Befreiung.**

R. u. F. Wondler. Die lustigen Gymnastiker am Schleuder-Reck-Barren.

Viola u. Kutil. Sensationelle Evolutionen am hohen Bambus.

2 Burghair. Gladiatoren-Spiele in meisterhafter Vollendung.

G. u. P. Thomsen. Kom. Gesangs- u. Tanz-Duett.

3 Georgis 3. Die musikalisch. Spassmacher.

Oberon. Der brillante humoristische Universal-Künstler.

Der berühmte Schulreiter **Carl Reinsch** mit seinem Goldfuchs **„Csardasfürst“.**

Einlass 7 Uhr. Anfang 7 1/8 Uhr. Gewöhnliche Preise. Tageskasse v. 10-1½ u. 4-6 Uhr. Sonntags ununterbr.

Jeden Sonntag nachmittag ½4 Uhr:

Familien-Vorstellung.

Kleine Preise: 55, 1.05, 1.55, 1.80, Kinder 35, 80, 85, 1.00.

Alte Promenade IIa Fernruf 5755. | U.T | Leipzigerstrasse 88 Fernruf 3224.

Gunnar Tolnäs in: **„Der Narr seiner Liebe“.** Die Tragödie eines grossen Schauspielers in 4 Akten. Vorführung 4.40, 6.50, 9.10.

Zwischen zwei Feuern. Entzückendes Lustspiel mit **Leo Peukert.**

Sonntag 3—5 Uhr: „Jugend-Vorstellung.“

Bruno Decarli in: **„Der Richter“.** Filmdrama in 4 Akten von **Hans Land.** Vorführung 4.40, 7.00, 9.30.

Ballzauber. Erstklassiges Lustspiel. — 3 Akte. — 2951

Der Einzug Kaiser Karls im wiedereroberten Görz.

Apollo-Theater.

Heute und folgende Tage, abends ½8 Uhr:

Gastspiel Münchener Künstler.

Leitung: Siegfried Deutsch.

Als Schlager-Novität:

„Die Königin der Luft“

Operettenposse in 3 Akten von M. Reimann und O. Schwarz. Musik von Otto Schwarz.

Am Dirigentenpult: Dr. Paul de Nevé.

!! In Berlin, Leipzig etc. Kassenzugstück !!

Sonntag, nachm. 3½ und abends ½8 Uhr: **2 Vorstellungen.** In beiden: „Die Königin der Luft“.

Nachmittagspreise: 1.50, 1.—, 0.50. 2949

Parteischriften empfiehlt Volksbuchhandlg.

Burg-Theater. Heute: Mia May. 5 Akter.

Den grössten Schlager: **„Im einsamen Grab“,** oder: Durch Liebe zum Richtstuhl. 2938

Poststr. 5. **„Zum Schultheiss“** Poststr. 5.

Vom Sonnabend, dem 1. Dezember 17, ab täglich

Künstler-Konzert

in gut durchwärmten Räumen, bei freiem Eintritt.

Beginn wochentags 7 Uhr abends — Sonntags 4 Uhr nachmittags.

Gute Küche.

Helle und dunkle Schultheiss-Biere.

*1516

Stadt-Theater Halle

Direktion: **Leopold Sachse.**

Sonntag den 2. Dezember 1917, nachmittags 3½ Uhr:

Fremden-Vorstellung zu ermässigten Preisen.

Der Bettelstudent.

Operette in drei Aufzügen von Karl Millöcker.

Abends 7½ Uhr:

2952 **Die verkaufte Braut.**

Komische Oper in drei Aufzügen von Friedrich Smetana.

Thalia-Theater.

Gastspiel d. Stadttheater-Personals

Sonntag, den 2. Dezember 1917, nachmittags 3½ Uhr:

Heimat.

Schauspiel von Sudermann.

2953 Abends 7½ Uhr:

Die Herren Söhne.

Lustspiel von Walther und Stein.

Volkspark Burgstr. 27.

Heute, Sonnabend, den 1. Dezember 1917, abends 8 Uhr:

Gr. bunter Abend

der Leoni-Sänger.

Für Kinder kein Einlass.

Morgen, Sonntag, nachmittags u. abends: **Frei-Konzert.**

2955 Die Geschäftsleitung.

---

3 Könige, Varietee. Kl. Klausstrasse 7.

Jeden Abend 2 urkomische Possen.

Alles lacht.

Jeden Sonntag vormittag: **Frühschoppen.**

Achtung!

Konzerthaus „Oberpollinger“.

Jägergasse 1. 2941 Ecke Gr. Ulrichstr.

Die urgemütl. Wiesenthaler.

Direktion: H. Schmidt.

5 Damen. 5 Herren.

Neue Kapelle. Neue Kapelle.

Um gütigen Zuspruch bittet Frau **Elsa Beth.**

2935 Achtung! Neu! Neu!

Altenburger Hof.

Am Alten Markt. Eingang Kutschgasse.

Täglich Gross. Konzert der **Hauskapelle.**

Um regen Zuspruch bittet Frau **F. Kampe.**

Zoo!

Reicher Tierbestand.

Sonntag, den 2. Dezbr. 1917, nachmittags 3½ Uhr:

Konzert

vom **Görlach-Orchester.**

Leitung: Musikdirektor **H. Görlach.** *1528

Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pfg., Kinder 20 Pfg. Militärohne Dienstgrad zahlt vormittags 10 Pfg. nachmittags 20 Pfg.

Donnerstag, den 6. Dezbr. 1917, abends 8 Uhr:

III. Gesellschafts-Konzert

vom **Stadttheater-Orchester.**

Eintrittspreis 50 Pfg. Dauerkarten für Zoo und Wittekind haben Gültigkeit.

Heute, Sonntag, von 9—7 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Photograph. Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt

Samson & Co. G. m. b. H.

Telephon 1025. **Poststrasse 9/10.** Gegenüber dem Kaiserdenkmal.

Mattbilder:

12 Visites **5.—** 12 Cabinets **10.—**

Vergrößerungen, auch nach älteren Bildern, in bekannt billigster und vorzüglichster Ausführung.

Unser Atelier ist geöffnet an Sonntagen 9—7 Uhr, Wochentagen 8—7 Uhr.

2924 Weihnachts-Aufträge erbitten bald.

Größtes und billigstes Atelier am Platze.

Mode-Zeitungen empfiehlt die Volksbuchhdlg.

Kaffee-Brenner

sehr preiswert. 2954

C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

Mitglied d. R.-Sp.-Vereins.

Filzpantoffel u. Hausschuhe

Riesenauswahl — für Herren, Damen und Kinder. 2931

im Kaufhaus **H. Elkan,** Leipzigerstraße 87.

C. W. Trothe, Optische Anstalt,

2304 Gegr. 1816. Poststrasse 10. Fernspr. 2916.

Ab Dezember: Grosse Steinstrasse 16.

Kaufe und zahle

wie altbekannt die höchsten Preise für **Papierabfälle** 1 Kilo **12** Pf., **Bücher** u. **Zeitungen 14** Pf., **Akten, Kontorbücher 16** Pf., **Lumpen** 1 Kilo **15** Pf., **Wolle 1.50** Mk., **Knochen** 1 Kilo **14** Pf.

Ferner: **Bindfaden, Kaninchenfelle, Eisen, Weinflaschen** zu allerhöchsten Preisen.

Ferner erhält jeder **500.** Bringer **10 Mark** in bar ausgezahlt **nur Reilstrasse 23.** 2946

Theuring & Ackermann,

Reilstraße 23 Reilstraße 23 Reilstraße 23.

Schweden-Streichhölzer, Paket 75 ₰, Kohlen-Anzünder, Paket 24 und 95 ₰, Kaol in Flaschen, à 17, 23, 30 und 40 ₰, Öl in Flaschen, à 16, 20, 35 ₰ und 1.25 ℳ, Rick (Ofenpup), Dose 20 ₰, Blitzblank (Scheuerpulver) Paket 9, 14 und 23 ₰, im Kaufhaus

H. Elkan, Halle a. S., Leipziger Straße 87. 6386

Alle Sorten Felle, Häute, Tierhaare u. Wolle kaufen 2185

Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2.

Kriegskarten-Atlas

enthaltend 10 Karten der verschiedenen Kriegsschauplätze. Handliches Taschenformat. Große Maßstäbe. Vielfarbige Drucke.

Praktische Liebesgabe.

Preis 1,50 Mark.

Zu beziehen durch die **Volks-Buchhandlung,** Halle a. d. S., Harz 42/44.

Ausgekämmtes **Frauenhaar,** kleine und größere Posten, kaufe zu **höchsten Preisen** für Haarfabrik. *1529

Faltek, Tel. 4242. Mansfelder Straße 29.

Alle Parteischriften zu beziehen durch die **Volks-Buchhandlung.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262191712 01-17/fragment/page=0008